

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Sachsen 2015

Vorbemerkungen

Die sächsische Wirtschaft ist im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr nach dem derzeitigen Berechnungsstand – Februar 2016¹⁾ – preisbereinigt unterdurchschnittlich stark gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt lag um 1,5 Prozent (Deutschland: 1,7 Prozent) über dem Vorjahresstand (vgl. Abb. 1), nachdem es von 2013 zu 2014 noch um 2,1 Prozent zugenommen hatte (vgl. Abb. 2).

In jeweiligen Preisen erreichte das Bruttoinlandsprodukt am aktuellen Rand 2015 mit rund 112,7 Milliarden € einen noch nie realisierten Höchststand (vgl. Abb. 2). Die Wirtschaftsleistung wurde von jahresdurchschnittlich 2 015 700 Erwerbstätigen erbracht. Hier gab es im Vorjahresvergleich einen minimalen Rückgang um 0,2 Prozent (vgl. Abb. 1), nachdem es in den fünf Jahren zuvor seit 2010 beständig Zuwächse gegeben hatte (vgl. Abb. 8).

Die Jahresteuerrate lag im Jahresdurchschnitt 2015 bei 0,3 Prozent (vgl. Abb. 1). Damit verlangsamte sich die Teuerung um weitere 0,6 Prozentpunkte gegenüber der Entwicklung 2014 zu 2013. Merklich gestiegen war der Verbraucherpreisindex zuletzt etwa für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen mit 4,2 Prozent bzw. Alkoholische Getränke und Tabakwaren mit 3,2 Prozent, stark gesunken demgegenüber für Energie mit 8,7 Prozent, darunter für Kraftstoffe sogar um 9,8 Prozent.

Sowohl das Ex- als auch das Importniveau erreichten 2015 in Sachsen rückblickend bis 1991 neue Höchststände. Während die Ausfuhr im Vorjahresvergleich um 7,3 Prozent zunahm (vgl. Abb. 1), steigerte sich der Einfuhrwert um 7,0 Prozent.

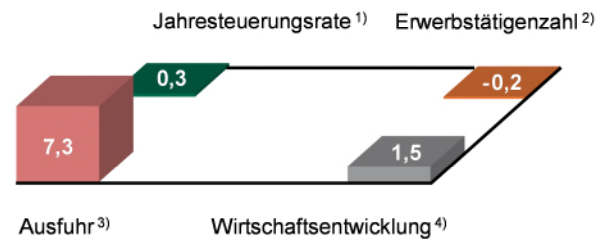
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung

Das sächsische Bruttoinlandsprodukt übertraf das Vorjahresniveau 2015 preisbereinigt um 1,5 Prozent. Damit stieg die Wirtschaftsleistung bereits das sechste Jahr in Folge an (vgl. Abb. 2). Während die Gesamtheit der fünf neuen Länder eine identische Wachstumsrate aufwies, lag sie in den alten Ländern (ohne Berlin) sowie in Deutschland insgesamt mit jeweils 1,7 Prozent geringfügig höher. Dabei bewegte sich die Spanne von 3,1 Prozent Wirtschaftswachstum in Baden-Württemberg bis zu einer Stagnation in Nordrhein-Westfalen.

Insgesamt betrug die Wirtschaftsleistung in Sachsen 2015 in jeweiligen Preisen knapp 112,7 Milliarden €, d. h. so viel wie nie zuvor und nominal 3,7 Prozent mehr als im Vorjahr (vgl. Abb. 2). Der Anteil Sachsens am gesamtdeutschen Bruttoinlandsprodukt lag erneut bei 3,7 Prozent.

Für 2016 erwartet die Bundesregierung in ihrer Jahresprojektion eine jahresdurchschnittliche Erhöhung des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes in Deutschland um 1,7 Prozent gegenüber 2015 [3, 4]. Getragen werde dieses Wachstum von der anhaltend guten Entwicklung am Arbeitsmarkt mit kräftig steigender Beschäftigung sowie erhöhten Löhnen bei stabilen Preisen, was sich entsprechend in den privaten

Abb. 1 Eckdaten der Wirtschaft Sachsens 2015 in Prozent



1) Jahresdurchschnitt; Basis: 2010 = 100

2) Veränderungsrate gegenüber 2014; Basis: Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort - Berechnungsstand: Februar 2016 (VGR des Bundes)

3) Veränderungsrate gegenüber 2014; Datenstand: 20. Mai 2016

4) preisbereinigte Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts gegenüber 2014; Berechnungsstand: Februar 2016 (VGR des Bundes)

(inländischen) Konsumausgaben niederschlägt. Im April 2016 bestätigten die Konjunkturforscher diese Prognose, korrigierten das reale Wirtschaftswachstum aber minimal auf 1,6 Prozent nach unten. [5]

Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes war die gesamtdeutsche Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2016 preis-, saison- und kalenderbereinigt um 0,7 Prozent höher als Ende 2015. [6] Damit hat der moderate Wachstumskurs des vergangenen Jahres (plus 0,3 Prozent im Schlussquartal 2015) an Dynamik gewonnen. Im Vergleich zum Vorjahresquartal wurde preis- und kalenderbereinigt sogar ein 1,6-prozentiger Zuwachs ausgewiesen. Für Sachsen prognostizierten die Konjunkturforscher des ifo Instituts, Niederlassung Dresden, zum Jahreswechsel 2015/2016 für 2016 eine Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts um weitere 2,0 Prozent. Maßgeblich hierfür seien weiterhin die binnenwirtschaftlichen Kräfte, insbesondere der private Konsum, aber auch die Ausweitung der staatlichen Leistungen infolge der Flüchtlingsmigration sowie der anhaltende Beschäftigungsaufbau auf dem Arbeitsmarkt. [7] Zur Jahresmitte 2016 wurden schließlich noch 1,8 Prozent Wirtschaftswachstum (für 2017: 1,5 Prozent) vorhergesagt. [8]

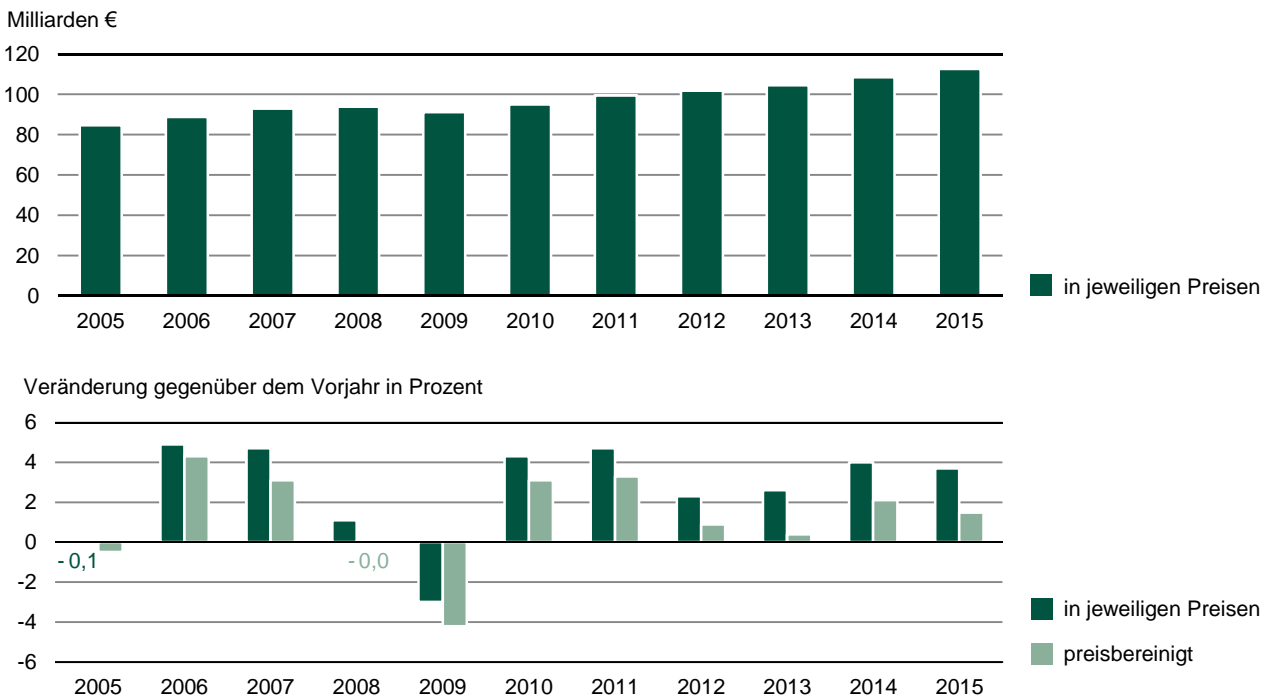
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe

Der Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes in Sachsen wurde 2015 nur verhalten durch die Entwicklungen im Produzierenden Gewerbe bestimmt. Dies betraf zunächst das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe, wo sich der Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2015 (Wachstums- bzw. Veränderungsbeitrag²⁾) auf 0,32 Prozentpunkte belief. Die

1) Die Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnungen für die Jahre bis 2014 fußen auf dem Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom August 2015, die Daten für 2015 entsprechen dem Berechnungsstand Februar 2016. Die unterschiedlichen Berechnungsstände sind Folge der verschiedenen Berechnungsphasen (vgl. [1, 2]).

2) Den BIP-Wachstumsbeitrag (oder allgemein Veränderungsbeitrag – denn er kann auch negativ sein) erhält man, indem die preisbereinigte Veränderung der Bruttowertschöpfung eines Wirtschaftsbereiches oder des Saldos aus Gütersteuern und Gütersubventionen mit dem entsprechenden Anteil am Bruttoinlandsprodukt des Vorjahres (in jeweiligen Preisen) multipliziert wird.

Abb. 2 Bruttoinlandsprodukt 2005 bis 2015¹⁾



1) Berechnungsstand: Jahre 2005 bis 2013 - August 2015, Jahr 2015 - Februar 2016 (VGR des Bundes)

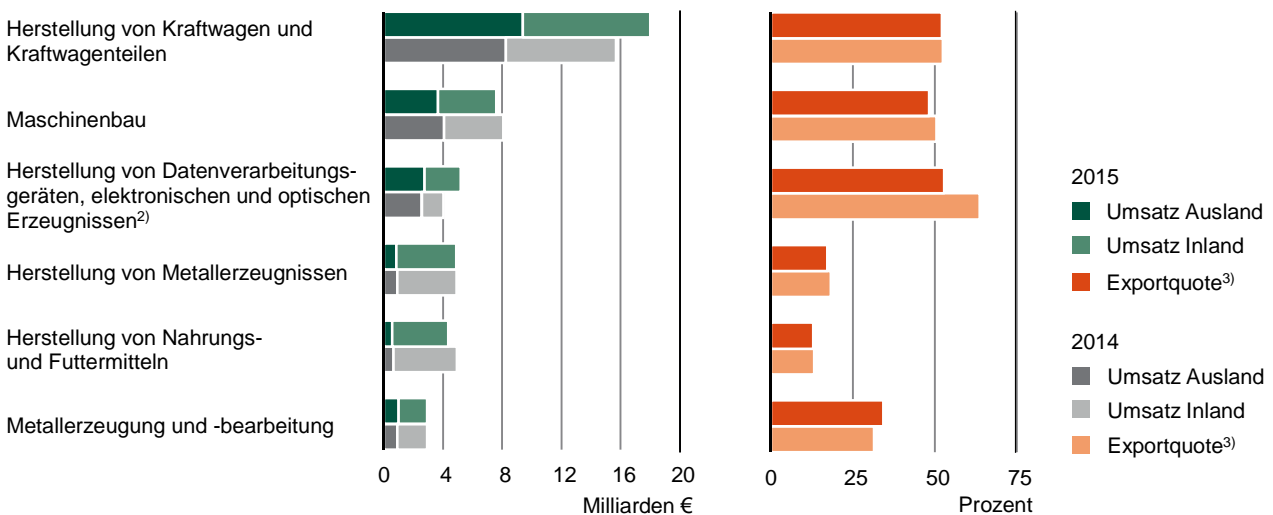
preisbereinigte Veränderungsrate der Bruttowertschöpfung lag hier im Vergleich zu 2014 bei 1,5 Prozent, nachdem sie im Jahr zuvor mit 7,0 Prozent noch um ein Vielfaches höher ausgefallen war. Analoges galt darunter für das Verarbeitende Gewerbe, dessen Veränderungsbeitrag zum sächsischen Bruttoinlandsprodukt 2015 mit 0,26 Prozentpunkten rund ein Fünftel betrug.

Mit Ausnahme Sachsen-Anhalts und Nordrhein-Westfalens verzeichneten alle Bundesländer im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe 2015 gegenüber 2014 ein reales Wertschöpfungsplus, welches sich für Deutschland insgesamt auf 2,0 Prozent mittelte.

Industrie

Das Verarbeitende Gewerbe einschließlich Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden (Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen) erbrachte 2015 einen Gesamtumsatz von 63,7 Milliarden €. Gegenüber dem Vorjahr entsprach das einem Zuwachs um 4,5 Prozent. Dabei verlief die Umsatzentwicklung im Inland mit 4,3 Prozent etwas schwächer als im Ausland mit 4,9 Prozent. Das Verhältnis zwischen Inlands- und Auslandsumsatz lag so zuletzt näherungsweise bei 2 zu 1. Unter den industriellen Hauptgruppen ging der stärkste Einfluss von Seiten der Investitionsgüter auf die Gesamtumsatzentwicklung aus, die von mi-

Abb. 3 Umsatz und Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe 2014 und 2015 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹⁾



1) Zusammengefasste Ergebnisse auf Basis der Angaben im Monats- und Jahresbericht für Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen
 2) Ursächlich für das deutliche Umsatzplus sind hier unter anderem auch größere unternehmensinterne Umstrukturierungen.
 3) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz

nus 6,3 Prozent bei den Verbrauchsgütern bis zu plus 10,2 Prozent bei den Gebrauchsgütern variierte. Auf gesamtdeutscher Ebene war der relative Umsatzanstieg in der Industrie 2015 mit 2,0 Prozent weniger als halb so stark wie in Sachsen.

Die Exportquote in der sächsischen Industrie lag 2015 mit 37,6 Prozent noch minimal höher als im Vorjahr und damit so hoch wie nie zuvor seit 2008. In Deutschland ergab sich ein entsprechender Wert von 47,6 Prozent.

Zwei Drittel des Industrieumsatzes in Sachsen wurden 2015 von sechs Branchen erbracht, darunter allein gut ein Viertel vom Bereich Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit 18,0 Milliarden € (vgl. Abb. 3). Während die Entwicklung hier binnen Jahresfrist mit 14,7 Prozent sowie bei der Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen mit 29,2 Prozent³⁾ Wachstum überdurchschnittlich stark voranschritt, war in der Metallbranche weitestgehende Stagnation zu verzeichnen. Deutlich zurück gingen die Gesamtumsätze derweil im Maschinenbau mit 6,2 Prozent sowie im Bereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln mit 12,0 Prozent. Bei den Exportquoten reichte die Spanne in den genannten Industriezweigen 2015 von 12,9 Prozent im Bereich Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln bis hin zu 52 ... 53 Prozent in den Bereichen Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen. Damit war sie durchweg niedriger als auf gesamtdeutscher Ebene.

Die Zahl der 2015 in den insgesamt 3 030 Industriebetrieben Sachsens tätigen Personen lag bei gut 273 900. Das waren 1,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit ist die Zahl der Industriebeschäftigten in Sachsen zum sechsten Mal in Folge bis auf ein neues Maximum angestiegen. Ähnliches gilt für die Bundesrepublik Deutschland, wo der entsprechende Zuwachs zuletzt 0,8 Prozent betrug.

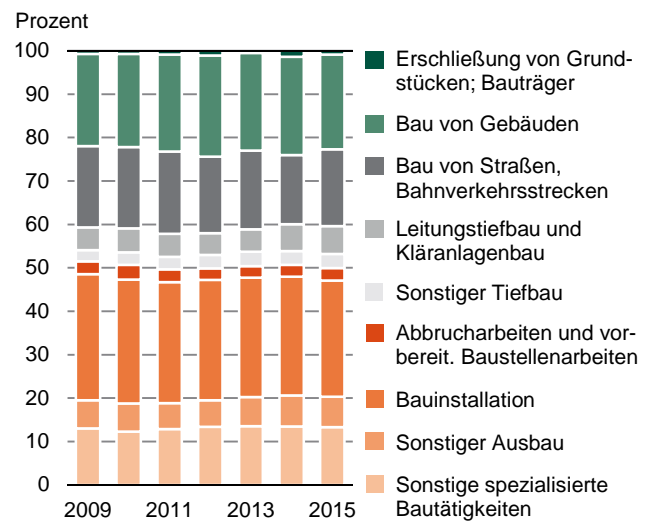
Baugewerbe

Im Baugewerbe Sachsens verlief die preisbereinigte Bruttowertschöpfungsentwicklung 2015 gegenüber 2014 mit minus 1,9 Prozent negativ. Entsprechend trug dieser Wirtschaftsbereich in einem Umfang von 0,12 Prozentpunkten leicht dämpfend zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Sachsen bei.

Das Baugewerbe (Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen) erbrachte im Jahr 2015 einen Umsatz von 6 686 Millionen €. Knapp zwei Drittel bzw. 4 371 Millionen € davon entfielen auf das Bauhauptgewerbe und gut ein Drittel bzw. 2 256 Millionen € auf das Ausbaugewerbe. Der Anteil des Bereiches Erschließung von Grundstücken; Bauträger betrug mit 60 Millionen € gerade einmal 0,9 Prozent (vgl. Abb. 4).

Die Umsatzentwicklung im sächsischen Baugewerbe insgesamt war 2015 im Vorjahresvergleich durch einen Zuwachs um 1,6 Prozent gekennzeichnet, der sich aus einem Anstieg im Bauhauptgewerbe um 3,6 Prozent und einem Rückgang im Ausbaugewerbe um 0,4 Prozent zusammensetzte. Innerhalb des Bauhauptgewerbes stand ein Umsatzrückgang im Hochbau um 3,1 Prozent einer dreimal so hohen Steigerung im Tiefbau um 9,1 Prozent gegenüber. In den einzelnen Bau-

Abb. 4 Umsatz im Baugewerbe 2009 bis 2015 nach Wirtschaftszweigen¹⁾



1) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen

sparten waren die Umsätze 2015 in einer Spanne von 2,2 Prozent im gewerblichen und industriellen Bau (einschließlich landwirtschaftlicher Bau) bis hin zu 9,2 Prozent im Wohnungsbau durchweg höher als 2014. Die leicht rückläufige Umsatzentwicklung im Ausbaugewerbe wurde in praktisch gleichförmiger Weise durch die Bereiche Bauinstallation und sonstiger Ausbau bedingt. Umgekehrt war die Entwicklung 2015 gegenüber 2014 bei den tätigen Personen, deren Zahl im Bauhauptgewerbe um 1,3 Prozent zurückging, während sie im Ausbaugewerbe um 0,6 Prozent zunahm. Die Zahl der Betriebe verringerte sich in beiden Bereichen um rund ein Prozent. Zu der in weiten Teilen des sächsischen Baugewerbes weiterhin positiven Konjunktorentwicklung dürfte dabei neben der allgemein milden (Winter-)Witterung zu Jahresbeginn 2015 auch das anhaltend niedrige Zinsniveau beigetragen haben. Allerdings verliefen die Entwicklungen einmal mehr vor dem Hintergrund gestiegener Baupreise (vgl. Tab. T1 und w. u.).

Die Verteilung der Baubetriebe nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt anhand des baugewerblichen Umsatzes für die Jahre 2009 bis 2015 zeigt Abbildung 4. Während beispielsweise der Hochbau und hierunter vor allem der Wohnungsbau in dieser Zeit tendenziell an Bedeutung gewonnen haben, ist der Umsatzanteil im Bereich Bauinstallation kontinuierlich kleiner geworden.

Dienstleistungsbereiche

Der Zuwachs der Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen Sachsens lag 2015 binnen Jahresfrist mit preisbereinigt 1,7 Prozent geringfügig über dem Bundeswert in Höhe von 1,5 Prozent. Diese Entwicklung setzte sich aus einer überdurchschnittlichen realen Wertschöpfungssteigerung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Information und Kommunikation um 3,0 Prozent (2014: minus 1,7 Prozent)

3) Im Bereich Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen geht das (inländische) Umsatzplus zum Teil auch auf unternehmensinterne Umstrukturierungen zurück.

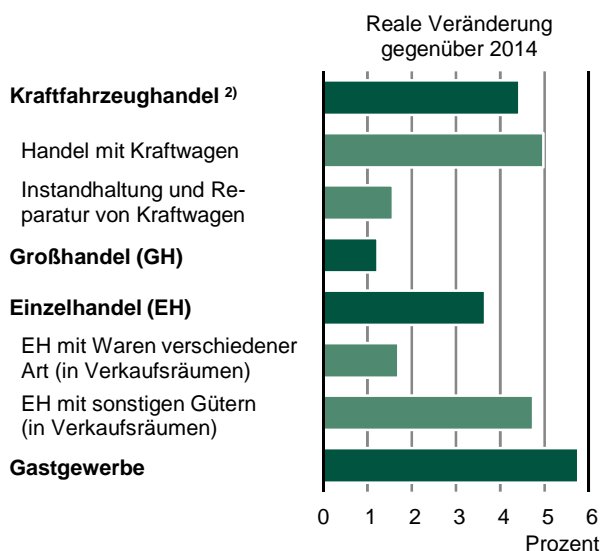
und Wertschöpfungszuwächsen von jeweils 1,3 Prozent in den Bereichen Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister (2014: 1,3 Prozent) sowie Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit (2014: 0,7 Prozent) zusammen. Der Wachstumsbeitrag dieser drei Dienstleistungsbereiche zum sächsischen Bruttoinlandsprodukt summierte sich 2015 so auf 1,06 Prozentpunkte, worunter der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Information und Kommunikation mit 0,49 Prozentpunkten nahezu die Hälfte beitrug.

Die Wertschöpfungsentwicklung im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit wird entscheidend durch die Entgeltentwicklung bestimmt. Bekanntlich setzt sich die Bruttowertschöpfung bei Nichtmarktproduktion nahezu ausschließlich aus Personalausgaben und Abschreibungen zusammen, sodass Lohnerhöhungen hier zu einer Zunahme an Wertschöpfung führen. Die Arbeitnehmerentgelte verzeichneten 2015 gegenüber 2014 (unter anderem) im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit ein deutliches, im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen wie gesamtdeutschen Ebene allerdings unterdurchschnittliches, Plus.

Binnenhandel und Gastgewerbe

Im Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen) lag der Umsatz in jeweiligen Preisen 2015 um 3,8 Prozent über dem Vorjahresniveau. Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung betrug die Umsatzsteigerung real 3,7 Prozent – Preisbasis ist das Jahr 2010. Während die Entwicklung darunter im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art beispielsweise verhaltener verlief, fiel sie im Einzelhandel mit sonstigen Gütern überdurchschnittlich aus (vgl. Abb. 5). Das Beschäftigtenniveau im Einzelhandel war 2015 um 1,8 Prozent höher als 2013, wobei der Zuwachs ausschließlich durch die Teilzeitbeschäftigten verursacht wurde. Auf Bundesebene

Abb. 5 Umsatz in ausgewählten Bereichen des Binnenhandels sowie im Gastgewerbe 2015¹⁾



1) Messzahlen (2010 = 100) zum Berechnungsstand Juni 2016 (Berichtsmonat März 2016); Basis ist der Monatsdurchschnitt 2010; vorläufige Ergebnisse

2) Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

waren für die Umsatz- wie Beschäftigtenentwicklung im Einzelhandel geringere Steigerungsraten als in Sachsen charakteristisch.

Auch im Bereich Handel mit Kraftfahrzeugen, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen wuchs der Umsatz 2015 gegenüber 2014 in Sachsen deutlich an, nominal um 5,2 Prozent und real um 4,4 Prozent. Dabei gingen die Wachstumsimpulse hier in vorderster Linie vom Handel mit Kraftwagen aus (vgl. Abb. 5). Rückläufig entwickelte sich indes die Beschäftigtenzahl um insgesamt 0,7 Prozent, wobei die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im Kraftfahrzeughandel zuletzt weiter zunahm.

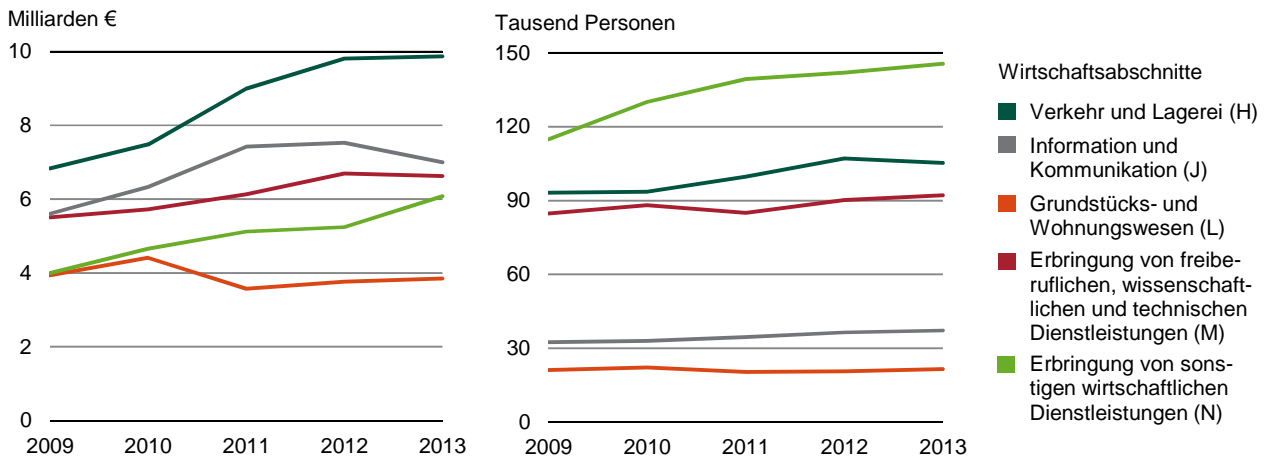
Im Großhandel Sachsens betrug der Umsatzanstieg 2015 binnen Jahresfrist in jeweiligen Preisen nur 0,3 Prozent, in Preisen des Jahres 2010 dagegen 1,2 Prozent (vgl. Abb. 5). Folglich waren die hier erfassten Güter und Dienstleistungen aktuell günstiger zu erwerben als 2014. Der Index der Großhandelsverkaufspreise unterschritt den Vorjahresstand 2015 um 1,2 Prozent. Die Beschäftigtenzahl erhöhte sich um insgesamt 0,7 Prozent in einem vergleichbaren Umfang wie in Deutschland.

Im sächsischen Gastgewerbe überstieg der Umsatz 2015 in jeweiligen Preisen seinen Vorjahreswert deutlich um 8,4 Prozent und erreichte somit ein neuerliches Maximum. Preisbereinigt ergab sich ein entsprechendes Plus von 5,8 Prozent (vgl. Abb. 5). Ursächlich für den Unterschied beider Werte ist die Verbraucherpreisentwicklung, die in jener Zeit speziell bei den Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen durch einen signifikanten Anstieg in Höhe von 4,2 Prozent gekennzeichnet war (vgl. Abb. 14 und w. u.). Dabei übertraf der Umsatzzuwachs in der sächsischen Gastronomie den im Bereich Beherbergung um näherungsweise das Dreifache und lag so deutlich über der Bundesentwicklung. Inwieweit diese Entwicklungen möglicherweise mit der Einführung des flächendeckenden Mindestlohns in Deutschland zu Jahresbeginn 2015 in Verbindung stehen, wurde ausführlich in [9] untersucht. Gleichfalls stärker als in Deutschland stieg die Beschäftigtenzahl im Gastgewerbe Sachsens 2015 binnen Jahresfrist um insgesamt 4,3 Prozent, wozu ausschließlich die signifikante Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung – ebenfalls potenziell mindestlohninduziert – beitrug.

Weitere Dienstleistungsbereiche

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich für Sachsen auf das bereinigte Länderergebnis zu den Merkmalen Umsatz (in jeweiligen Preisen) und Tätige Personen (zum Stichtag 30. September) in den Wirtschaftsabschnitten H (Verkehr und Lagerei), J (Information und Kommunikation), L (Grundstücks- und Wohnungswesen), M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen) und N (Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen) der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Im Bereich Verkehr und Lagerei wurde 2013 – dem zu Redaktionsschluss aktuellsten Berichtsjahr im Dienstleistungsbereich – in Sachsen von rund 105 300 tätigen Personen ein Rekordumsatz in Höhe von fast 9,9 Milliarden € erwirtschaftet. Dem Umsatzplus in Höhe von 0,7 Prozent gegenüber 2012 stand dabei ein Beschäftigungsrückgang von 1,6 Pro-

Abb. 6 Umsatz¹⁾ und tätige Personen²⁾ in ausgewählten Dienstleistungsbereichen³⁾ 2009 bis 2013⁴⁾

1) bereinigtes Länderergebnis; in jeweiligen Preisen

2) bereinigtes Länderergebnis; Daten zum Stichtag 30. September

3) ohne Wirtschaftsabteilung 95 "Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern" (aus Darstellbarkeitsgründen)

4) gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

zent gegenüber (vgl. Abb. 6). Rund zwei Fünftel vom Umsatz entfielen allein auf den „Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen“, ein weiteres Drittel auf die „Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr“. Der Anteil am bundesdeutschen Umsatzergebnis lag bei 3,5 Prozent, bei den tätigen Personen waren es 5,1 Prozent.

Im Bereich Information und Kommunikation waren sachsenweit 2013 knapp 37 200 Beschäftigte zu verzeichnen, die zu einem Umsatz von 7,0 Milliarden € beitrugen. Während die Zahl der tätigen Personen im Vorjahresvergleich um 2,2 Prozent auf einen neuen Höchststand anstieg, ging der Umsatz deutlich um 7,0 Prozent erneut zurück (vgl. Abb. 6). Neben den „Rundfunkveranstaltern“ und der „Telekommunikation“ wurde die Gesamtentwicklung auch durch die „Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“ mit 37,0 Prozent Umsatzanteil und gar 53,5 Prozent Beschäftigtenanteil in entscheidender Weise beeinflusst. Der Anteil Sachsens an Deutschland betrug in diesem Wirtschaftsabschnitt beim Umsatz 2,9 Prozent und bei den tätigen Personen 3,3 Prozent.

Im Grundstücks- und Wohnungswesen summierten sich die Umsätze 2013 auf mehr als 3,8 Milliarden €, was im Vorjahresvergleich einer Steigerung um 2,3 Prozent gleichkommt. Tätig waren hier knapp 21 500 Personen, 4,4 Prozent mehr als 2012 (vgl. Abb. 6). Daraus resultierten Anteile am Bundesergebnis in Höhe von 3,4 Prozent beim Umsatz und 4,2 Prozent bei den tätigen Personen.

Bei der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen waren in Sachsen 2013 rund 92 200 Personen beschäftigt, denen ein Umsatzergebnis von gut 6,6 Milliarden € gegenüberstand. Binnen Jahresfrist gab es hier einen Rückgang um 1,0 Prozent, während die Zahl der tätigen Personen um 2,1 Prozent auf ein neues Maximum kletterte (vgl. Abb. 6). Bei beiden Merkmalen entfielen reichlich drei Fünftel auf die zwei Bereiche „Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung“ sowie „Rechts-/Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung“ zusammen. Umsatzseitig war der Dienstleistungsabschnitt so zu 2,6 Prozent am Bundesergebnis vertreten, bei den tätigen Personen war er es zu 4,1 Prozent.

Im Bereich Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen wurden in Sachsen 2013 von gut 145 600 tätigen Personen Umsätze in Höhe von knapp 6,1 Milliarden € realisiert. Das Umsatzplus gegenüber 2014 lag bei 16,0 Prozent und damit um ein Vielfaches höher als der Zuwachs bei den tätigen Personen mit 2,5 Prozent. Damit erreichten beide Merkmale am aktuellen Rand ihren vorläufigen Höchststand (vgl. Abb. 6). Beinahe die Hälfte des Umsatzes stammt zu etwa gleichen Teilen allein aus den WZ-Abteilungen „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ und „Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau“. Auf Seiten der Beschäftigten betrug die entsprechende Größenordnung sogar rund drei Viertel. Der Anteil Sachsens an Deutschland belief sich in dem Dienstleistungsabschnitt beim Umsatz auf 3,5 Prozent und bei den tätigen Personen auf 4,9 Prozent. Vom Bereich „Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern“, wo rund 2 400 Beschäftigte 2013 einen Gesamtumsatz von 169 Millionen € erwirtschafteten, geht indes nur ein recht geringer Einfluss auf die Gesamtentwicklung im sächsischen Dienstleistungssektor aus.

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei verringerte sich die Wirtschaftsleistung 2015 im Vorjahresvergleich preisbereinigt um 3,7 Prozent, nachdem 2014 noch ein gut viermal so hohes Plus zu verzeichnen gewesen war. Allgemein haben Witterungsverhältnisse insbesondere in diesem Wirtschaftsbereich über die Produktionswerte und Verkaufserlöse in der Landwirtschaft großen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung, so dass auch deutliche Schwankungen der Jahresveränderungsraten keineswegs unüblich sind. Da der Wertschöpfungsanteil des Bereiches Land- und Forstwirtschaft, Fischerei in Sachsen mittlerweile weniger als ein Prozent beträgt (vgl. Abb. 7), ist sein Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Ergebnis allerdings vernachlässigbar gering. 2015 betrug er minus 0,03 Prozentpunkte.

Wirtschaftsstruktur

Nach wie vor weist die sächsische Wirtschaftsstruktur verglichen mit derjenigen Westdeutschlands einige wesentliche Unterschiede auf. Zu zwei Dritteln an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung Sachsens 2015 vertreten waren die Dienstleistungsbereiche mit 68,0 Prozent (Deutschland: 69,0 Prozent). Einen kleineren Anteil hatte es hierfür – sieht man einmal vom Vorjahr und 2007 ab – seit 2000 nicht gegeben. Das Produzierende Gewerbe, zu dem neben den Bereichen Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe auch die Wirtschaftsabschnitte Energieversorgung, Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen zählen, erreichte aktuell 31,4 Prozent (Deutschland: 30,5 Prozent). Auf die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei entfiel der verbleibende Rest in Höhe von 0,6 Prozent (vgl. Abb. 7).

Innerhalb des Produzierenden Gewerbes wies 2015 das Verarbeitende Gewerbe in Sachsen mit 19,6 Prozent (Deutschland: 22,6 Prozent) den höchsten Wertschöpfungsanteil auf. Einen größeren Anteil hatte es hier lediglich in den Jahren 2006 bis 2008 vor der Wirtschaftskrise gegeben. Die für das Baugewerbe zu verzeichnenden 7,0 Prozent (Deutschland: 4,7 Prozent) entsprachen einmal mehr dem höchsten Stand seit 2002. Unter den Dienstleistungsbereichen erwirtschaftete 2015 in Sachsen wiederum der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit den größten Teil an gesamtwirtschaftlicher Bruttowertschöpfung (vgl. Abb. 7) – konkret waren es 27,0 Prozent (Deutschland: 22,3 Prozent). Dahinter folgte der Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister mit einem Wertschöpfungsanteil von 22,3 Prozent (Deutschland: 26,3 Prozent). Für den Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Information und Kommunikation ergab sich eine entsprechende Größenordnung von 18,7 Prozent (Deutschland: 20,4 Prozent).

Auf die wesentlichen Ursachen der zum Teil doch recht deutlichen Unterschiede zwischen sächsischer sowie westdeutscher bzw. bundesdeutscher Leistungsstruktur wurde letztmals ausführlicher in [10, S. 33 ff.] eingegangen. Wie in diesem Zusammenhang beispielsweise speziell für den Bereich der Unternehmensdienstleister aus einer 2012 veröffentlichten Studie von Wirtschaftsforschern hervorgeht, hinken die neuen Bundesländer in Sachen Wirtschaftsleistung und Produktivität der Situation im früheren Bundesgebiet zum Teil erheblich hinterher, weil hier unter anderem die sogenannten höherwertigen Unternehmensdienste nach wie vor unterrepräsentiert sind. [11]

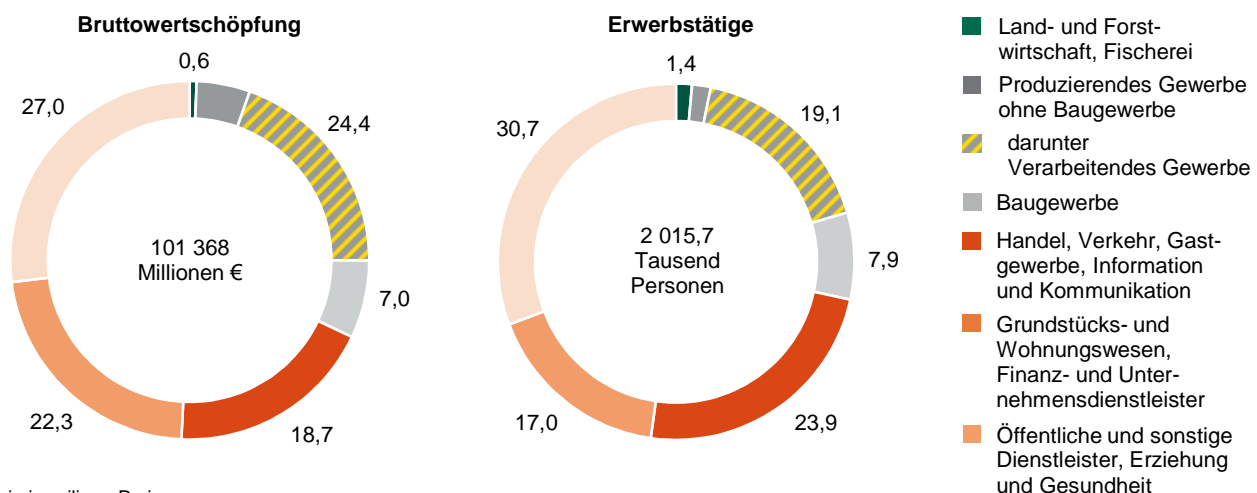
Erwerbstätigkeit

Im Jahresdurchschnitt 2015 lag die Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen bei 2 015 700. Damit wurde auf dem Arbeitsmarkt nach fünf Jahren durchgängiger Zuwächse ab 2010 am aktuellen Rand eine leichte Verringerung um 4 500 Personen bzw. 0,2 Prozent registriert (vgl. Abb. 8).

Die aktuelle Abnahme an Erwerbstätigen wurde allein durch den Rückgang bei den Selbstständigen sowie mithelfenden Familienangehörigen um 3,3 Prozent hervorgerufen, während die Zahl der Arbeitnehmer um 0,2 Prozent zulegte. Dabei kamen die Impulse praktisch ausschließlich von Seiten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, deren Zahl um rund ein Prozent zunahm. Bei den marginal Beschäftigten indes setzte sich die bereits seit 2006 anhaltende Abwärtsentwicklung am aktuellen Rand mit einer Vorjahresveränderung von minus 9,1 Prozent in besonders ausgeprägtem Maße fort (vgl. Abb. 8).

Im überwiegenden Teil der Wirtschaftsbereiche verlief die Erwerbstätigenentwicklung in Sachsen von 2014 zu 2015 ebenfalls abwärtsgerichtet. Im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei gab es eine Verringerung um 1,0 Prozent, im Produzierenden Gewerbe um 0,6 Prozent. Darunter schwank-

Abb. 7 Bruttowertschöpfung¹⁾ und Erwerbstätige²⁾ 2015³⁾ nach Wirtschaftsbereichen in Prozent

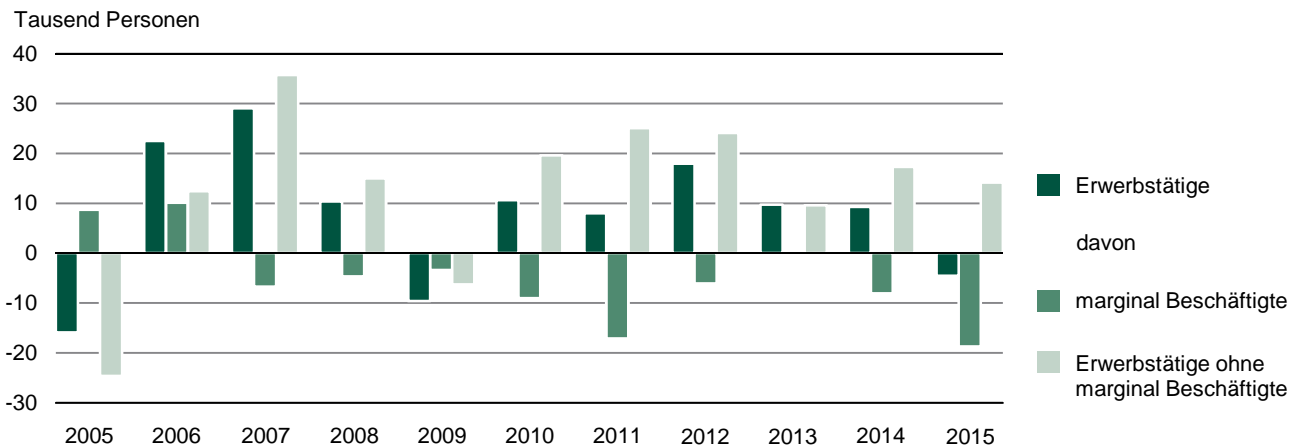


1) in jeweiligen Preisen

2) vorläufige Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort; Ergebnisse der 1. Fortschreibung

3) Aus Aktualitätsgesichtspunkten heraus liegen der Darstellung Fortschreibungsergebnisse anstelle von Originärberechnungsergebnissen zugrunde. Berechnungsstand: Februar 2016 (VGR des Bundes)

Abb. 8 Erwerbstätige¹⁾ 2005 bis 2015²⁾
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



1) Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort, ab 2011 vorläufig; 2015 Ergebnisse der 1. Fortschreibung
2) Berechnungsstand: Jahre 2005 bis 2014 - August 2015; Jahr 2015 - Februar 2016 (VGR des Bundes)

ten die Veränderungsdaten von minus 2,6 Prozent im Baugewerbe bis zu plus 0,5 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe. Damit wurde in der Industrie bereits das fünfte Jahr in Folge Beschäftigung aufgebaut. Im Dienstleistungsbereich insgesamt stagnierte die Erwerbstätigenzahl 2015 nahezu (minus 0,1 Prozent), wobei einer Verringerung im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister um 1,0 Prozent ein Zuwachs im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation um 0,6 Prozent gegenüberstand.

In den fünf neuen Ländern zusammen nahm die Erwerbstätigenzahl 2015 binnen Jahresfrist mit 0,3 Prozent in einer vergleichbaren Größenordnung wie in Sachsen ab, während für die alten Länder (ohne Berlin) eine Zunahme um 0,9 Prozent zu verzeichnen war. Dabei reichte die Spanne von minus 0,8 Prozent in Sachsen-Anhalt bis zu plus 1,2 Prozent in Bayern bzw. 2,0 Prozent in Berlin (Deutschland: plus 0,8 Prozent). Der Erwerbstätigenanteil Sachsens an Deutschland betrug wie im Vorjahr 4,7 Prozent.

Die sächsische Erwerbstätigenstruktur veranschaulicht Abbildung 7. Danach entfielen von der Gesamtzahl an Erwerbstätigen 2015 auf die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 1,4 Prozent, auf das Produzierende Gewerbe 27,0 Prozent und auf die Dienstleistungsbereiche 71,6 Prozent. Für das Verarbeitende Gewerbe ergab sich eine entsprechende Größenordnung von 17,4 Prozent, für das Baugewerbe von 7,9 Prozent. Wenngleich dies in letztgenanntem Bereich einem historischen Tiefststand entspricht, liegt der sächsische Anteilswert des Baugewerbes noch immer deutlich über dem bundesdeutschen Vergleichswert in Höhe von 5,6 Prozent. In den Dienstleistungsbereichen verteilten sich die Erwerbstätigen in Sachsen zu 30,7 Prozent auf den Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, zu 23,9 Prozent auf den Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation sowie zu 17,0 Prozent auf den Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister. Dabei zeigen sich in einigen Wirtschaftsbereichen zwischen den Erwerbstätigenanteilen und den oben betrachteten Wertschöpfungsanteilen durchaus nennenswerte Unterschiede (vgl. Abb. 7).

Diese strukturellen Abweichungen zwischen beiden Merkmalen spiegeln sich nicht zuletzt auch in den unterschiedlichen Produktivitätsniveaus der einzelnen Wirtschaftsbereiche sowie deren jeweiligen Angleichungsständen an die Bundesverhältnisse wider (vgl. w. u.).

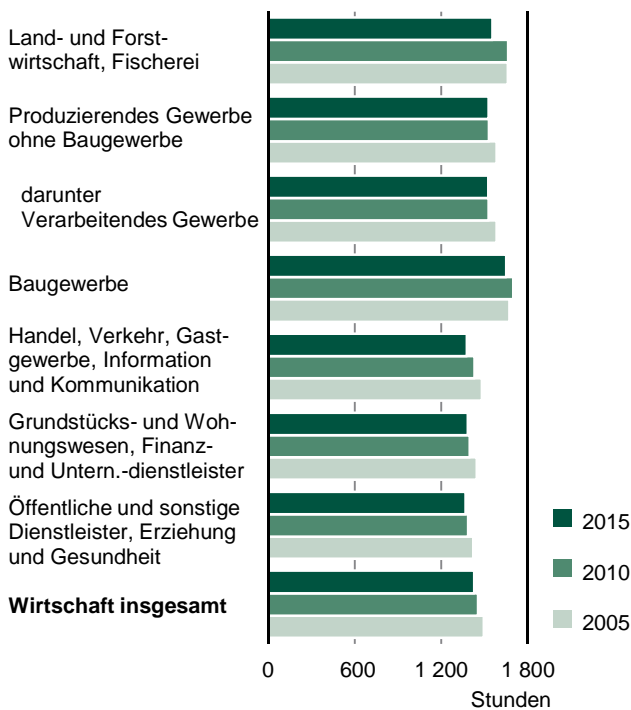
Arbeitsvolumen und Pro-Kopf-Arbeitszeit

Die von den Erwerbstätigen in Sachsen geleisteten Arbeitsstunden – gleichbedeutend mit dem gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumen – summierten sich 2015 auf 2 878 Millionen Stunden. Gegenüber 2014 entspricht dies einer geringfügigen Zunahme um sechs Millionen Stunden bzw. 0,2 Prozent. Insofern lag das Ergebnis sowohl unter dem der fünf neuen Länder zusammen (0,4 Prozent) als auch unter dem der alten Länder (ohne Berlin – 1,2 Prozent). Für die Bundesebene ergab sich eine Steigerung von 1,1 Prozent. Im Hinblick auf die grundsätzlich verhaltener verlaufenden Erwerbstätigenentwicklungen ist hier auch ein Kalendereffekt zu berücksichtigen, der sich 2015 in einer gegenüber dem Vorjahr um drei Tage höheren Zahl an Arbeitstagen ausdrückt.

Das durchschnittlich geleistete Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen lag 2015 in Sachsen bei 1 428 Stunden (vgl. Abb. 9) und damit sechs Stunden bzw. 0,5 Prozent über Vorjahresniveau. Im Durchschnitt der fünf neuen Länder betrug es mit 1 436 Stunden noch geringfügig mehr als in Sachsen, in den alten Ländern (ohne Berlin) mit 1 359 Stunden demgegenüber signifikant weniger. Dabei schwankte die mittlere Pro-Kopf-Arbeitszeit in den Bundesländern zwischen 1 454 Stunden in Thüringen und 1 335 Stunden in Nordrhein-Westfalen sowie dem Saarland. Auf gesamtdeutscher Ebene ergab sich ein entsprechender Wert von 1 371 Stunden. Bezogen darauf arbeitete ein Erwerbstätiger in Sachsen im Jahr 2015 durchschnittlich 57 Stunden bzw. 4,2 Prozent länger.

Hauptursachen für die Unterschiede der durchschnittlich je Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden zwischen den einzelnen Bundesländern sind unter anderem tarifliche bzw. individuelle Arbeitszeitregelungen (Voll- oder Teilzeitbeschäftigung) sowie die verschiedenartigen Wirtschaftsstrukturen.

Abb. 9 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen 2005, 2010, 2015¹⁾ nach Wirtschaftsbereichen²⁾

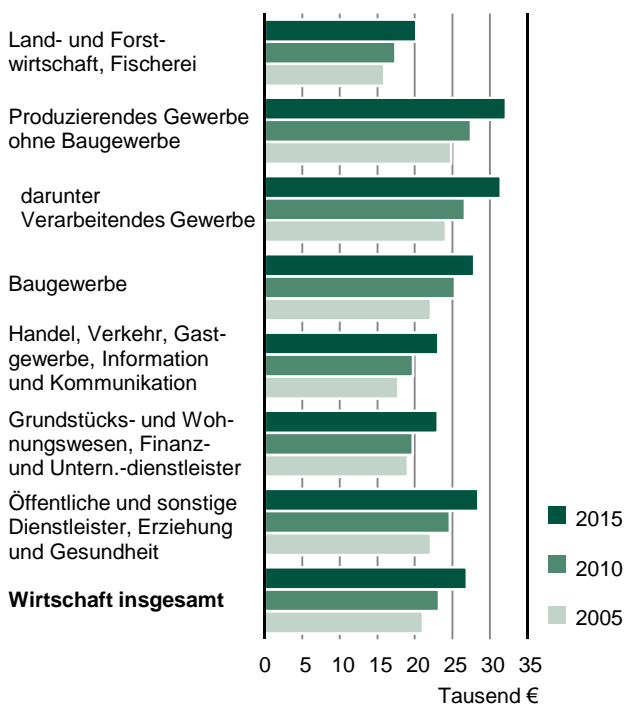


1) Berechnungsstand: Jahre 2005 und 2010 - August 2015; Jahr 2015 - Februar 2016 (VGR des Bundes)

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet war das durchschnittliche Arbeitsvolumen eines Erwerbstätigen 2015 in Sachsen einmal mehr im Baugewerbe mit 1 650 Stunden am höchsten und in den Dienstleistungsbereichen, speziell im Bereich

Abb. 10 Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer 2005, 2010, 2015¹⁾ nach Wirtschaftsbereichen²⁾



1) Berechnungsstand: Jahre 2005 und 2010 - August 2015; Jahr 2015 - Februar 2016 (VGR des Bundes)

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit 1 367 Stunden am niedrigsten (vgl. Abb. 9). Im Vorjahresvergleich waren dabei mit Ausnahme des Baugewerbes und des Bereiches Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation durchweg Arbeitszeitsteigerungen von bis zu 1,1 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe zu verzeichnen. Dagegen wurden die mittleren Pro-Kopf-Arbeitszeiten aus dem Jahr 2005 bzw. 2010 ausnahmslos unterschritten (vgl. Abb. 9).

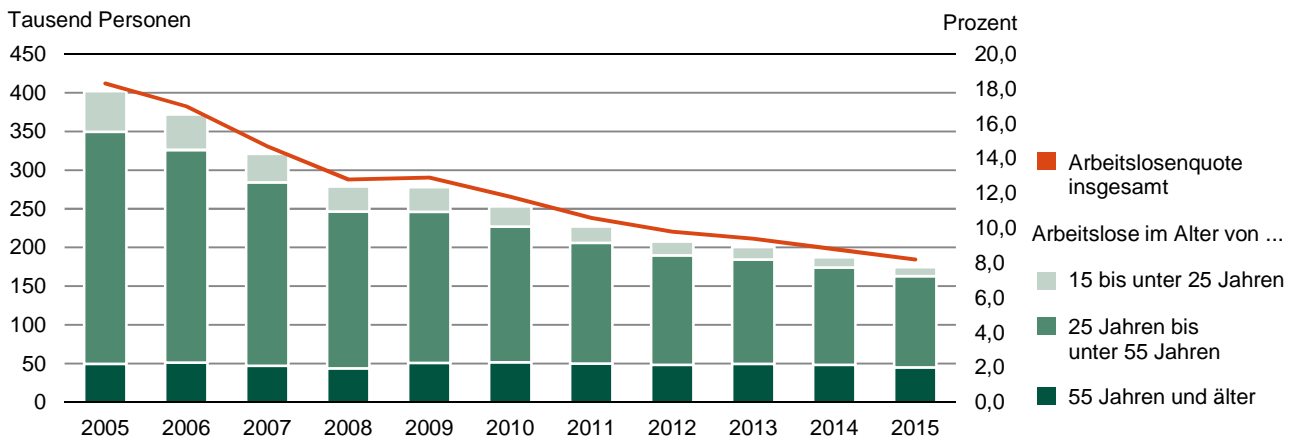
Verdienste

In Sachsen wurden im Jahr 2015 Bruttolöhne und -gehälter – als Teil des Arbeitnehmerentgelts – in Höhe von 48,4 Milliarden € gezahlt, 4,3 Prozent mehr als 2014. Bezogen auf die Gesamtzahl an Arbeitnehmern ergab sich so ein durchschnittlicher Pro-Kopf-Verdienst von brutto, d. h. vor Abzug der Lohnsteuern und Sozialbeiträge, 26 907 € (vgl. Abb. 10). Gegenüber dem Vorjahr entsprach dies einem Zuwachs um 1 074 € bzw. 4,2 Prozent und damit zugleich dem kräftigsten Wachstum seit 1995. Nie zuvor war der Durchschnittsverdienst in Sachsen höher gewesen.

Im Mittel der fünf neuen Länder lag der durchschnittliche Jahresverdienst eines Arbeitnehmers im Jahr 2015 mit 26 827 € etwas niedriger als in Sachsen, im Mittel der alten Länder (ohne Berlin) mit 33 469 € hingegen deutlich darüber. Für Deutschland ergab sich ein entsprechendes Verdienstniveau von 32 525 €. Der Angleichungsstand Sachsens hieran war mit 82,7 Prozent so hoch wie nie zuvor.

Innerhalb der sächsischen Wirtschaft reichte die Spanne der Durchschnittsverdienste je Arbeitnehmer 2015 von 20 198 € in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei über 28 436 € im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit bis hin zu 32 131 € im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe. Dabei war gegenüber 2014 – wie auch im Vergleich zu 2005 bzw. 2010 (vgl. Abb. 10) – in jeglichen Bereichen eine Verdienststeigerung festzustellen, die in den Bereichen Baugewerbe sowie Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister relativ wie absolut am größten ausfiel. Während die Angleichung der Verdienste in Sachsen an das bundesdeutsche Vergleichsniveau speziell in letzterem Bereich 2015 mit 72,8 Prozent und im Verarbeitenden Gewerbe mit 71,7 Prozent noch am wenigsten weit fortgeschritten war, entsprachen sich beide Angaben im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit 98,4 Prozent mittlerweile weitestgehend. Ursächlich dafür ist in erster Linie die zu Jahresbeginn 2010 vollzogene Anhebung der Löhne und Gehälter im öffentlichen Dienst der neuen Länder auf 100 Prozent des Westniveaus. Im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei verdiente ein Arbeitnehmer in Sachsen 2015 durchschnittlich 9,3 Prozent mehr als sein Kollege auf der Bundesebene, wobei hierbei grundsätzlich die unterschiedlichen Größenstrukturen der Wirtschaftseinheiten zwischen West und Ost zu berücksichtigen sind.

Ermittelt man die Verdienste auf der Grundlage der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit der Arbeitnehmer in Sachsen, so ergab sich für 2015 ein neuer Höchstwert von 19,80 €. Im

Abb. 11 Arbeitslose¹⁾ und Arbeitslosenquote²⁾ 2005 bis 2015 nach Altersgruppen

1) Jahresdurchschnittsangaben

2) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Quelle: Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Datenstand: Dezember 2015

Vorjahresvergleich bedeutet dies einen Anstieg um 68 Cent bzw. 3,6 Prozent. Etwas niedriger als in Sachsen war der durchschnittliche Stundenverdienst im Mittel der fünf neuen Länder mit 19,58 €, um einiges höher indes in den alten Ländern (ohne Berlin) mit 25,91 €. Der Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt in Höhe von 24,94 € offenbarte für Sachsen 2015 schließlich einen Angleichungsstand von 79,4 Prozent. Insofern war die Lücke hier gesamtwirtschaftlich um 3,3 Prozentpunkte größer als bei den Pro-Kopf-Verdiensten. In wirtschaftszweiglicher Hinsicht ergaben sich bezüglich Niveau, Entwicklung sowie Angleichungsstand der sächsischen Verdienste gemäß Stundenkonzept prinzipiell recht ähnliche Aussagen wie nach dem Personenkonzept.

Arbeitsmarkt

Im Jahresdurchschnitt 2015 waren in Sachsen 174 319 Arbeitslose registriert. Das waren 7,0 Prozent weniger als 2014 und zugleich der niedrigste Stand seit der Erfassung dieser Statistik in den neuen Ländern ab 1991. Im Vergleich zum bisherigen Maximalergebnis von mehr als 400 000 Arbeitslosen im Jahre 2005 hat sich die Zahl mittlerweile mehr als halbiert (vgl. Abb. 11). Bezogen auf die aktuelle Entwicklung in den beiden Großraumregionen bzw. in Deutschland insgesamt war der Rückgang in Sachsen überdurchschnittlich. Dabei wurden seit 2010 durchgängig mehr als sieben von zehn Arbeitslosen durch einen Träger der Grundsicherung (Rechtskreis SGB II) und der Rest durch eine Agentur für Arbeit (Rechtskreis SGB III) betreut, am aktuellen Rand lag das entsprechende Verhältnis bei annähernd drei zu eins. Nach Geschlecht betrachtet standen im Jahresmittel 2015 94 799 männliche Arbeitslose (54,4 Prozent) 79 519 weiblichen Arbeitslosen (45,6 Prozent) gegenüber. Dabei verringerte sich die Arbeitslosenzahl im Vergleich zu 2014 bei den Männern, deren Zahl erstmals wieder seit 1995 unterhalb die Marke von 100 000 Personen sank, mit 6,8 Prozent minimal schwächer als bei den Frauen mit 7,2 Prozent.

Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, war 2015 in Sachsen mit durchschnittlich 8,2 Prozent zum vierten Mal in Folge einstellig und zugleich so niedrig

wie nie zuvor (vgl. Abb. 11). Analoges galt für die Quote der arbeitslosen Frauen, die durchweg geringer als die der Männer ausfiel.

Nach Altersgruppen betrachtet zeigte sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit in besonderem Maße bei den unter 25-Jährigen (vgl. Abb. 11). Im Jahresdurchschnitt 2015 verringerte sich deren Zahl gegenüber dem Vorjahr in Sachsen so um 16,2 Prozent auf 11 188 Personen. Die entsprechende Arbeitslosenquote betrug 6,8 Prozent. Leicht unterdurchschnittlich ging die Arbeitslosenzahl bei den 25- bis unter 55-Jährigen – der quantitativ größten Gruppe unter den Arbeitslosen – mit 6,1 Prozent und bei den über 55-Jährigen mit 6,8 Prozent zurück.

Auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen lag im Jahresdurchschnitt 2015 in Sachsen mit 67 920 so niedrig wie nie zuvor seit 2008. Im Vorjahresvergleich ergab sich mit 7,1 Prozent ein vergleichbarer (relativer) Rückgang wie bei der Arbeitslosigkeit insgesamt.

Der Gesamtzahl von 174 319 Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2015 in Sachsen standen 27 444 gemeldete Arbeitsstellen gegenüber, von denen wiederum 26 719 sozialversicherungspflichtig waren. Gegenüber 2014 entsprach dies Zuwächsen um jeweils gut ein Fünftel auf einen neuen Maximalstand.

Entlastungen für den Arbeitsmarkt gingen einmal mehr von verschiedenen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten aus. So wurden 2015 in Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung in Sachsen beispielsweise durchschnittlich 9 730 Personen gefördert, 5,7 Prozent weniger als vor Jahresfrist. Moderater rückläufig waren die Fallzahlen etwa bei der Förderung abhängiger Beschäftigung, wo mit 9 441 Fällen eine Abnahme um 0,8 Prozent gegenüber 2014 zu Buche stand. Die Zahl der von einer Förderung der Selbstständigkeit betroffenen Personen verringerte sich indes deutlich um 9,1 Prozent auf zuletzt noch 2 051 Fälle.

In Arbeitsgelegenheiten nach § 16 d SGB II waren in Sachsen 2015 – nahezu ausschließlich bestimmt durch Ein-Euro-Jobber – jahresdurchschnittlich 8 394 Personen beschäftigt. Mit dem entsprechenden Rückgang um 15,9 Prozent gegenüber 2014 setzte sich die rückläufige Entwicklung hier nun schon das sechste Jahr in Folge fort.

Produktivität

Personenkonzept

Die gesamtwirtschaftliche Produktivität, traditionellerweise gemessen als Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen, erreichte 2015 in Sachsen mit 55 891 € einen neuen Höchststand. Gleiches gilt für den Angleichungsstand an das bundesdeutsche Pro-Kopf-Produktivitätsniveau in Höhe von 70 317 € mit inzwischen annähernd 80 Prozent. Damit ist die Produktivitätslücke in den vergangenen zehn Jahren um insgesamt rund vier Prozentpunkte kleiner geworden. Gegenüber 2000 (in 15 Jahren) waren es gut acht Prozentpunkte, im Vergleich zu 1991 die Hälfte. Die Angleichung schreitet in den letzten Jahren also zusehends verhaltener voran. In den Bundesländern schwankten die Pro-Kopf-Produktivitäten 2015 zwischen 90 905 € in Hamburg bis zu 53 888 € in Mecklenburg-Vorpommern.

Gemessen am Produktivitätsindex, bei dem der Index des Bruttoinlandsproduktes (preisbereinigt, verkettet) zum Index der Erwerbstätigen ins Verhältnis gesetzt wird, zeigte sich in Sachsen 2015 mit einem Wert von 106,3 ebenfalls ein Produktivitätsfortschritt. Aus einer Erhöhung der realen Wirtschaftsleistung bei gleichzeitigem geringen Rückgang der Erwerbstätigenzahl gegenüber 2014 resultierte ein Produktivitätsanstieg um 1,8 Prozent. Damit lag das sächsische Ergebnis – wie der Durchschnitt der fünf neuen Länder – doppelt so hoch wie auf Bundesebene.

Stundenkonzept

Die Produktivitätskennziffer kann neben dem Personenkonzept auch nach dem Stundenkonzept ermittelt werden, bei dem die wirtschaftliche Leistung in Form des Bruttoinlandsprodukts bzw. der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen ins Verhältnis zum Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen gesetzt wird. Entscheidender Vorteil dieses Vorgehens ist, dass die (tatsächlich) geleistete Arbeitsstunde als Bezugsgröße hier den unterschiedlichen Arbeits(zeit)einsatz der Erwerbstätigen berücksichtigt.⁴⁾

Auch die gesamtwirtschaftliche Stundenproduktivität Sachsens war 2015 mit 39,14 € so hoch wie noch nie zuvor. Analoges galt für den dadurch realisierten Angleichungsstand an das bundesdeutsche Produktivitätsniveau in Höhe von 51,29 € mit aktuell rund 76 Prozent. Binnen zehn Jahren ist die Lücke damit um fünf Prozentpunkte kleiner geworden, im Vergleich mit 2000 waren es zehn Prozentpunkte. Die Spanne der Bundesländer reichte von 64,98 € in Hamburg bis 37,48 € in Thüringen.

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet, variierte die in einer Erwerbstätigenstunde in Sachsen erwirtschaftete Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) 2015 von 47,67 € im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister über 35,22 € im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt bis hin zu 14,10 € im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Die Angleichungsstände an die jeweiligen Bundeswerte reichten von zwei Dritteln in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe und Grundstücks- sowie Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister bis zu rund 100 Prozent in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Neben ausgewählten kurz- und längerfristigen Ent-

wicklungsbetrachtungen war auf die wesentlichen Ursachen für die unterschiedlichen Produktivitätsniveaus und Angleichungsstände ausführlich bereits im Sonderkapitel des Jahreswirtschaftsberichts für 2013 [10, S. 22 ff.] eingegangen worden.

Allgemein kann festgehalten werden, dass die Intensität des Angleichungsprozesses der sächsischen bzw. ostdeutschen Produktivitäten an die bundesdurchschnittlichen Vergleichswerte bei der Stundenproduktivität tendenziell stärker als bei der Pro-Kopf-Produktivität war. Gleichwohl fallen die entsprechenden Angleichungsstände auf gesamtwirtschaftlicher Ebene wie auch in den einzelnen Wirtschaftsbereichen nach dem Stundenkonzept praktisch durchweg geringer aus, als dies gemäß Personenkonzept der Fall ist. Vordergründig dürften hierfür neben dem im früheren Bundesgebiet gegenüber den neuen Ländern signifikant höheren Prozentsatz marginal Beschäftigter an den Erwerbstätigen⁵⁾ variierende Wochenarbeitszeiten, ein unterschiedlicher Grad an Tarifbindung sowie die abweichende Bedeutung von Teilzeittätigkeit ursächlich sein.

Der Index der Stundenproduktivität erhöhte sich in Sachsen 2015 im Vorjahresvergleich bedingt durch die unterschiedlich starken Zuwächse beim preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt sowie beim Arbeitsvolumen erneut um 1,3 Prozent. Damit wurden die Entwicklungen in den beiden Großraumregionen wie auch in Deutschland insgesamt übertroffen. Innerhalb der Wirtschaft verlief die Entwicklung allerdings unterschiedlich. Während der Produktivitätsindex im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation aktuell um 2,6 Prozent am stärksten zunahm, war im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe und darunter im Verarbeitenden Gewerbe praktisch Stagnation und in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei ein Rückgang um 3,6 Prozent zu verzeichnen.

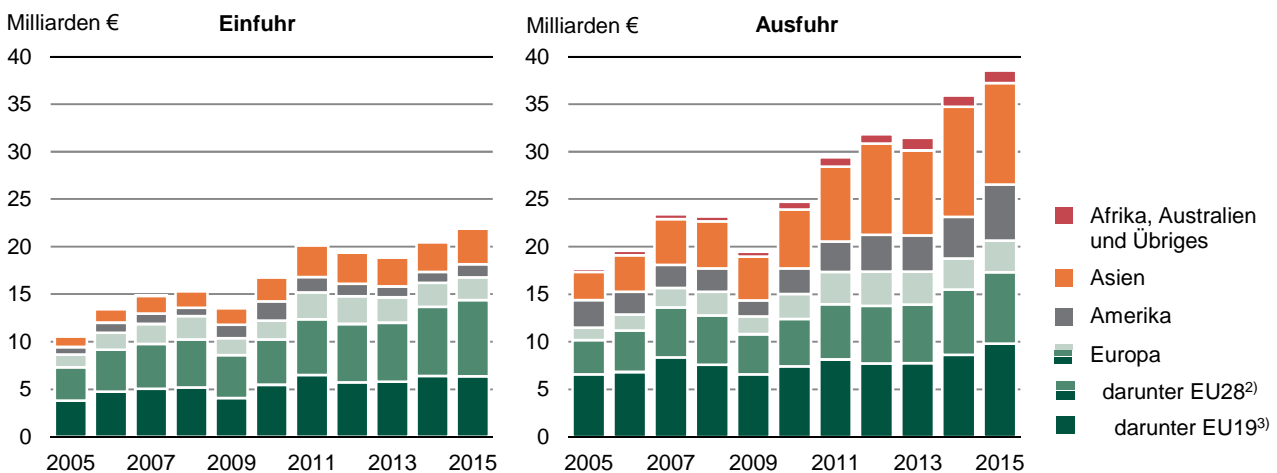
Lohnstückkosten

Die Lohnstückkosten sind ein wichtiger Indikator zur Betrachtung der Wettbewerbsfähigkeit und Standortattraktivität von Regionen.⁶⁾ So sind aus der Sicht der Unternehmen insbe-

4) Vor dem Hintergrund einer beständig zunehmenden Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse ist dieser Form der Produktivitätsermittlung prinzipiell der Vorzug zu geben. So wird der für diese Beschäftigungsformen charakteristische, zeitlich reduzierte Arbeitsumfang über das Arbeitsvolumen adäquat abgebildet, während ein entsprechender Teilzeit- bzw. geringfügig Tätiger gemäß Erwerbstätigendefinition gleichwertig zu einem Vollbeschäftigten als Erwerbstätiger gezählt wird und somit produktivitätsmindernd in den Nenner des Pro-Kopf-Quotienten einfließt.

5) So lag der Anteil der marginal Beschäftigten an den Erwerbstätigen insgesamt beispielsweise im Jahre 2015 in den alten Ländern (ohne Berlin) mit 13,6 Prozent signifikant über dem entsprechenden Anteil der neuen Länder (ohne Berlin) in Höhe von 9,6 Prozent.

6) Mit dieser Kennzahl werden die Lohnkosten in Relation zur Produktivität des Produktionsfaktors Arbeit gesetzt. Die Ermittlung ist zum einen nach dem so genannten Personenkonzept (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer [Lohnkosten] zu Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche [in jeweiligen Preisen] je Erwerbstätigen [Produktivität]) möglich. Nach dem Stundenkonzept wird andererseits mit Angaben zu den Lohnkosten bzw. zur Produktivität auf Basis von Daten zu den geleisteten Arbeitsstunden gearbeitet.

Abb. 12 Außenhandel 2005 bis 2015¹⁾ nach Kontinenten

1) Jahr 2015 - vorläufige Ergebnisse; Datenstand: 20. Mai 2016 (Genesis-Online-Datenbankabruf)

2) EU28 - Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (Stand: 31. Dezember 2015)

3) EU19 - EU-Mitgliedsstaaten, die der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWU) angehören und den Euro als offizielles Zahlungsmittel eingeführt haben (Stand: 31. Dezember 2015).

sondere jene Regionen attraktiv, die sich durch ein niedriges Lohnkostenniveau mit zugleich hoher Produktivität auszeichnen. Hierbei muss allerdings beachtet werden, dass in entwickelten Volkswirtschaften generell ein hohes Lohnstückkostenniveau vorherrscht.

In Sachsen lagen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten (Personenkonzept) 2015 mit rund 58 Prozent weiter auf einem nun schon seit geraumer Zeit relativ unveränderten Niveau. Der gesamtdeutsche Vergleichswert in Höhe von knapp 57 Prozent wurde so geringfügig überschritten. Ursächlich dafür war der geringere Angleichungsstand Sachsens an Deutschland beim Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) je Erwerbstätigen mit 79,5 Prozent gegenüber dem bei den (personenbezogenen) Lohnkosten mit 81,3 Prozent.

Innerhalb der sächsischen Wirtschaft waren die Lohnstückkosten 2015 in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit 109,1 Prozent am höchsten sowie im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister mit 41,6 Prozent am niedrigsten. Verglichen mit den entsprechenden Bundeswerten wies Sachsen in diesen beiden Bereichen, im Verarbeitenden Gewerbe und im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation höhere Lohnstückkosten auf, im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe sowie im Baugewerbe dagegen geringere.

Die auf Basis des Stundenkonzepts ermittelten Lohnstückkosten waren in Sachsen 2015 auf gesamtwirtschaftlicher Ebene mit rund 61 Prozent ebenfalls höher als im gesamtdeutschen Maßstab, wo sie weniger als 60 Prozent betragen. Analoges galt darunter für das Verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe und die beiden Dienstleistungsbereiche Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation sowie Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister. Im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe und speziell in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei fielen die Lohnstückkosten – bei letzterer im Un-

terschied zum Personenkonzept – in Sachsen demgegenüber geringer als in Deutschland aus.

Außenhandel⁷⁾

Ausfuhr

Die Ausfuhr (Spezialhandel) aus Sachsen lag 2015 mit gut 38,5 Milliarden € (vgl. Abb. 12) so hoch wie noch nie zuvor seit Einführung der Außenhandelsstatistik im Jahr 1991. Der Zuwachs im Vorjahresvergleich lag mit 7,3 Prozent geringfügig höher als in den Großraumregionen sowie im Bundesdurchschnitt, wo er 6,5 Prozent betrug. Dabei war der Einfluss der Ausfuhrpreise mit einer entsprechenden Steigerung um 0,9 Prozent eher moderat. [14] Der Anteil Sachsens an Deutschland belief sich 2015 – wie 2014 – auf 3,2 Prozent. Nach Warengruppen differenziert entfielen 2015 auf Güter der gewerblichen Wirtschaft 95 Prozent bzw. 36,6 Milliarden € der Gesamtexporte Sachsens. Darunter waren Fertigwaren-Enderzeugnisse im Wert von rund 32,5 Milliarden € und hierunter wiederum gut die Hälfte Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus im Wert von 18,3 Milliarden €. Im Vorjahresvergleich entsprach dieses Ergebnis einem annähernd doppelt so hohen Zuwachs wie bei den Ausfuhren insgesamt.

Wie der Blick auf die wichtigsten Handelspartner Sachsens zeigt, stellt beim Export nach wie vor China mit einigem Abstand das Hauptabnehmerland für sächsische Waren dar.

7) Den Ergebnissen zu den Ausfuhren (Spezialhandel) bzw. Einfuhren (Generalhandel) des Freistaates Sachsen bzw. der Bundesrepublik Deutschland liegen Angaben mit Datenstand Mai 2016 (Genesis-Online-Datenbankabruf vom 20.05.2016) zugrunde. Insofern sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt alle Daten ab August 2015 als vorläufig anzusehen und können infolge rückwirkender monatlicher Revisionen von später zu veröffentlichenden endgültigen Ergebnissen prinzipiell (geringfügig) abweichen.

Ausführlich wurden die sächsischen Außenhandelsstrukturen und -entwicklungen nach Waren(unter)gruppen und Ländern im Vergleich zur Gesamtheit der neuen Länder (mit Berlin) mit dem aktuellen Rand 2013 bereits an anderer Stelle untersucht. Vgl. hierzu [12] und [13].

Hierhin wurden im Jahr 2015 Erzeugnisse im Umfang von knapp 5,7 Milliarden € exportiert. Damit wurde der bisherige Rekordwert aus dem Vorjahr allerdings um gut ein Zehntel unterschritten, wofür in erster Linie das zuletzt abgekühlte Konjunkturklima in dem asiatischen Land ursächlich gewesen sein dürfte. Dahinter folgen die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich, Frankreich, Polen, die Tschechische Republik, Italien, die Schweiz, die Niederlande und Belgien. Zusammen entfielen auf diese zehn Länder, in welchen die Russische Föderation 2015 erstmals nicht mehr mit enthalten ist, mit einem Warenwert von reichlich 23,4 Milliarden € drei Fünftel aller sächsischen Ausfuhren. Nicht zuletzt spiegelt sich dieses Länderranking in den in Abbildung 12 nach Kontinenten dargestellten Außenhandelsbeziehungen Sachsens wider.

In die EU-Mitgliedsstaaten gingen 2015 wertmäßig 45 Prozent bzw. 17,3 Milliarden € aller sächsischen Exporte, darunter in die Eurozone allein 9,8 Milliarden €. Damit wurden die Vorjahreswerte um jeweils mehr als ein Zehntel übertroffen (vgl. Abb. 12). Die Ausfuhren Sachsens in alle übrigen Länder Europas zusammen erhöhten sich mit 4,2 Prozent unterdurchschnittlich.

Einfuhr

Die Einfuhr (Generalhandel) nach Sachsen erreichte 2015 mit knapp 22,1 Milliarden € ebenfalls einen neuen Höchststand (vgl. Abb. 12). Binnen Jahresfrist betrug der Anstieg hier 7,0 Prozent und damit mehr als in den zwei Großraumregionen sowie auf gesamtdeutscher Ebene mit 4,2 Prozent. Der Index der Einfuhrpreise lag demgegenüber um 2,6 Prozent unter Vorjahresniveau. [14] An den bundesdeutschen Einfuhren vertreten war Sachsen 2015 – wie im Vorjahr – zu 2,3 Prozent.

Güter der gewerblichen Wirtschaft machten 2015 mit einem Warenwert von gut 19,6 Milliarden € annähernd neun Zehntel der gesamtsächsischen Einfuhren aus. Darunter waren Fertigwaren-Enderzeugnisse im Gesamtwert von 14,8 Milliarden €, von denen rund ein Drittel Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus im Umfang von mehr als 5,0 Milliarden € darstellten. Damit lag das Importniveau in dieser Warengruppe – prozentual relativ ähnlich wie die Elektrotechnischen Er-

zeugnisse – um gut ein Sechstel über dem Wert von 2014. Bei den Rohstoffen – größtenteils Erdöl und Erdgas – entwickelte sich das Einfuhrvolumen nach Sachsen 2015 in dieser Größenordnung auf weniger als 1,4 Milliarden € rückläufig. Maßgeblich bedingt wurde diese Entwicklung durch die in jener Zeit beträchtlich gesunkenen Einfuhrpreise für diese Energiepositionen. [14]

Wichtigstes Herkunftsland sächsischer Importe war 2015 erneut die Tschechische Republik, von wo aus Waren im Rekordwert von nahezu 4,1 Milliarden € geliefert wurden. Die Wachstumsrate gegenüber dem Vorjahr entsprach mit 7,3 Prozent faktisch dem Durchschnitt über alle Länder. Dabei bezog Sachsen aus seinem Nachbarland in vorderster Linie Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus und hierunter insbesondere Personenkraftwagen und Wohnmobile. Auf den weiteren Plätzen folgten Polen, die Volksrepublik China, die Niederlande, die Russische Föderation, Österreich, die Vereinigten Staaten, Italien, Frankreich und die Schweiz. Zusammen entfielen auf diese zehn Länder mit einem Warenwert von 14,0 Milliarden € rund zwei Drittel aller sächsischen Einfuhren. Wie das Länderranking und insbesondere Abbildung 12 verdeutlichen, spielt der europäische Kontinent als Handelsraum für den Freistaat Sachsen einflussreicher also eine bedeutend wichtigere Rolle als ausfuhrseitig.

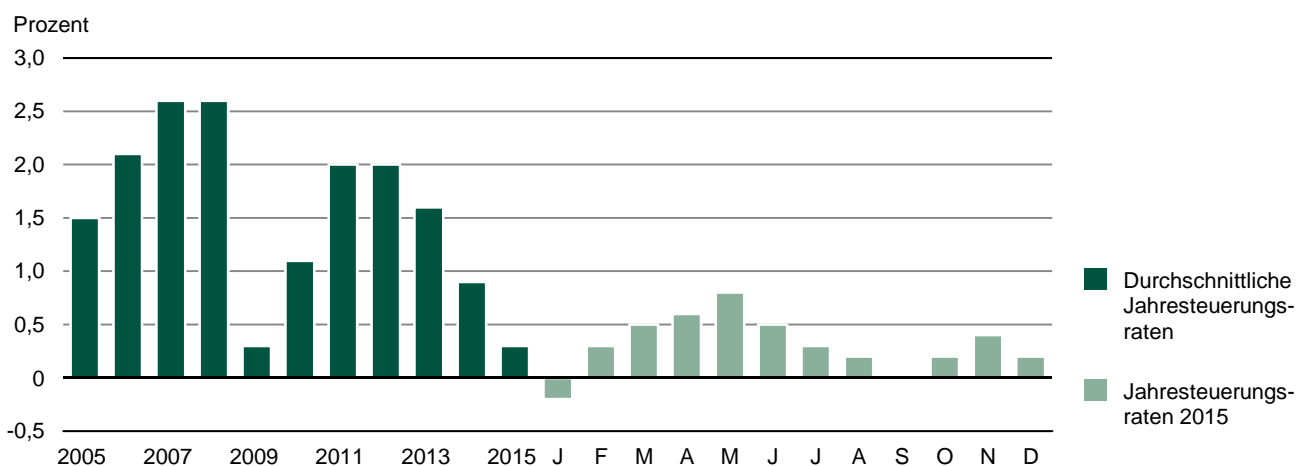
Zwei von drei Euro der sächsischen Importe entfielen 2015 auf die EU-Mitgliedsländer mit einem Gesamtwarenwert von 14,4 Milliarden €, darunter 6,4 Milliarden € auf die Eurozone. Während die Importe von hier gegenüber dem Vorjahr wertmäßig stagnierten, nahmen die aus den EU-Ländern immerhin um reichlich fünf Prozent zu (vgl. Abb. 12). Die Einfuhren Sachsens aus den übrigen Ländern Europas gingen zusammen indes um 6,4 Prozent zurück.

Preisentwicklung

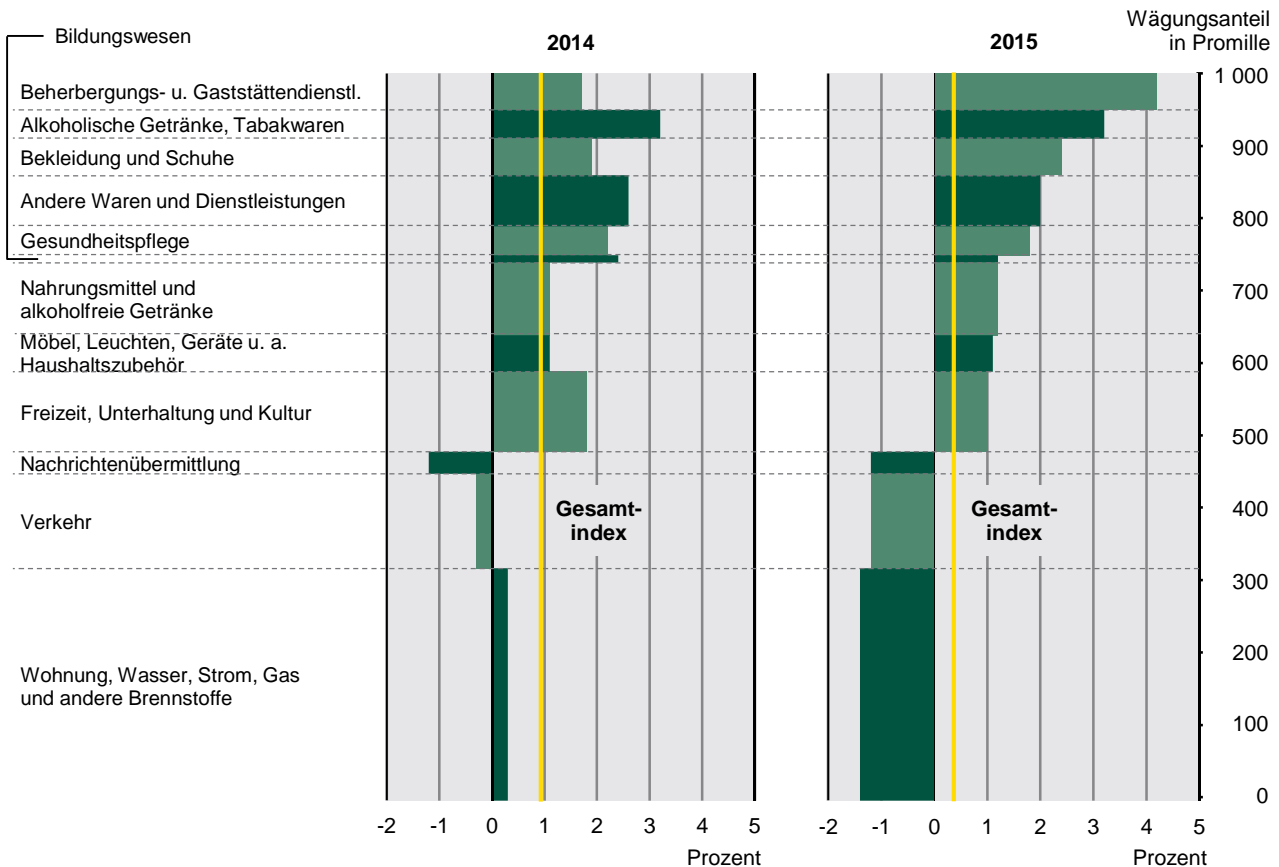
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (Basis: 2010=100) erhöhte sich im Jahresdurchschnitt 2015 gegenüber 2014 in Sachsen wie in Deutschland um 0,3 Prozent. Damit verlangsamte sich die Teuerung gegenüber den vorangegangenen Jahren – maß-

Abb. 13 Jahresteuersraten¹⁾ 2005 bis 2015



1) Basis 2010=100

Abb. 14 Verbraucherpreisindex (2010 = 100) - Jahresteuerraten 2014 und 2015 nach Hauptgruppen


geblich beeinflusst durch die günstigen Entwicklungen auf dem Energiemarkt – aktuell weiter und unterschreitet so das mittelfristige Inflationsziel der Europäischen Zentralbank in Höhe von 2,0 Prozent [15] deutlich. Ähnlich niedrig war die durchschnittliche Jahresteuerrate zuvor in Sachsen lediglich 1999 (0,4 Prozent) und 2009 (0,3 Prozent) gewesen. Im Jahresverlauf 2015 bewegte sie sich von minus 0,2 Prozent im Januar über 0,8 Prozent im Mai bis zu 0,2 Prozent im Dezember (vgl. Abb. 13).

Nach den 12 Hauptgruppen betrachtet, schwankte die Jahresteuerrate 2015 gegenüber 2014 von 4,2 Prozent bei den „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ bis hin zu minus 1,4 Prozent im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“, jener Hauptgruppe mit dem mit Abstand größten Wägungsanteil am Verbraucherpreisindex (vgl. Abb. 14). Rückläufige Preisentwicklungen gab es darüber hinaus auch – wie schon 2014 – in den Hauptgruppen „Verkehr“ sowie „Nachrichtenübermittlung“ um jeweils 1,2 Prozent.

Während sich „Waren“ im Jahresdurchschnitt 2015 gegenüber 2014 um 0,8 Prozent verbilligten, wurden „Dienstleistungen“ um 1,4 Prozent teurer. Maßgebliche Preistreiber waren hier unter anderem „Friseurleistungen u.a. Dienstleistungen für die Körperpflege“ (8,1 Prozent), „Schuhreparaturen“ (7,2 Prozent), „Verpflegungsdienstleistungen“ (5,2 Prozent), „Verkehrsdienstleistungen“ (4,1 Prozent) – allem voran die Personenbeförderung im Straßenverkehr –, „Stationäre Gesundheitsdienstleistungen“ (2,6 Prozent) oder auch „Ferienwohnungen und Ferienhäuser“ (2,5 Prozent). Günstiger als 2014 wurden beispielsweise „Bildungsdienstleistungen des

Sekundarbereichs“ (minus 1,5 Prozent). Es ist zu vermuten, dass Teile der Preissteigerungen mit der zum 1. Januar des Jahres 2015 in Kraft getretenen, gesetzlichen Zahlungsverpflichtung eines allgemeingültigen Mindestlohns in Höhe von 8,50 € je Zeitstunde in Verbindung stehen. Ausführliche Untersuchungen hierzu wurden in [9] angestellt.

Unter den „Waren“ zeigten sich signifikante Preisrückgänge von 2014 zu 2015 vorrangig bei „Heizöl“ (23,4 Prozent), „Kraftstoffen“ (9,8 Prozent), „Telefonen u. a. Geräten für die Kommunikation“ (5,9 Prozent), „Zentralheizung und Fernwärme“ (5,8 Prozent), „Gas“ (5,5 Prozent), „Speisefetten und -ölen“ (5,3 Prozent), „Strom“ (4,9 Prozent) sowie „Molkereiprodukten und Eiern“ (4,8 Prozent). Stärkere Preiserhöhungen waren etwa für „Tabakwaren“ (4,1 Prozent), „Gemüse“ (6,1 Prozent), „Zeitungen und Zeitschriften“ (6,7 Prozent) sowie „Kaffee, Tee und Kakao“ (9,1 Prozent) zu konstatieren.

Preisindex für Bauleistungen am Bauwerk

Der Baupreisindex lag 2015 bei sämtlichen Bauwerksarten in Sachsen über dem Vorjahresniveau (vgl. Tab. T1). Dabei reichte die Spanne der Teuerung von 1,3 Prozent im Straßenbau insgesamt bis 2,8 Prozent beim Neubau von Wohngebäuden bzw. Bürogebäuden. Dabei verteuerten sich Ausbaurbeiten jeweils stärker als Rohbaurbeiten. Im Vergleich zu 2014 reduzierte sich der Preisauftrieb bei sämtlichen Bauwerksarten mit Ausnahme des Neubaus von Bürogebäuden in geringfügigem Ausmaß (vgl. Tab. T1). Für die Instandhaltung von Wohngebäuden ohne Schönheitsreparaturen verteuerten sich die Preise zuletzt um 4,1 Prozent, für Schönheitsreparaturen in einer Wohnung um 6,7 Prozent.

Tab. T1 Preisindizes für Bauleistungen am Bauwerk¹⁾ (Neubau) in Sachsen 2014 und 2015²⁾

Merkmal	2014	2015	Veränderung zum Vorjahr	
			2014	2015
	2010 = 100		%	
Wohngebäude	114,0	117,2	2,9	2,8
Rohbauarbeiten	112,7	115,0	2,8	2,0
Ausbauarbeiten	115,2	119,1	3,0	3,4
Bürogebäude	114,0	117,2	2,7	2,8
Rohbauarbeiten	113,2	115,4	2,8	1,9
Ausbauarbeiten	114,5	118,2	2,7	3,2
Gewerbl. Betriebsgebäude	113,6	116,4	2,6	2,5
Rohbauarbeiten	112,6	114,6	2,6	1,8
Ausbauarbeiten	114,7	118,4	2,8	3,2
Straßenbau	111,8	113,2	1,5	1,3
Brücken im Straßenbau	109,4	111,3	1,9	1,7
Ortskanäle	111,6	113,5	2,2	1,7

1) einschließlich Mehrwertsteuer
2) Jahresdurchschnittsangaben; Basis 2010 = 100

Unternehmensstruktur

Am 31. Mai 2015 waren im Produzierenden Gewerbe sowie den Dienstleistungsbereichen insgesamt 172 587 Unternehmen mit steuerbarem Umsatz und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2013 und Sitz in Sachsen wirtschaftlich aktiv (Stand des statistikinternen Unternehmensregisters Sachsens).⁸⁾ Gegenüber dem entsprechen-

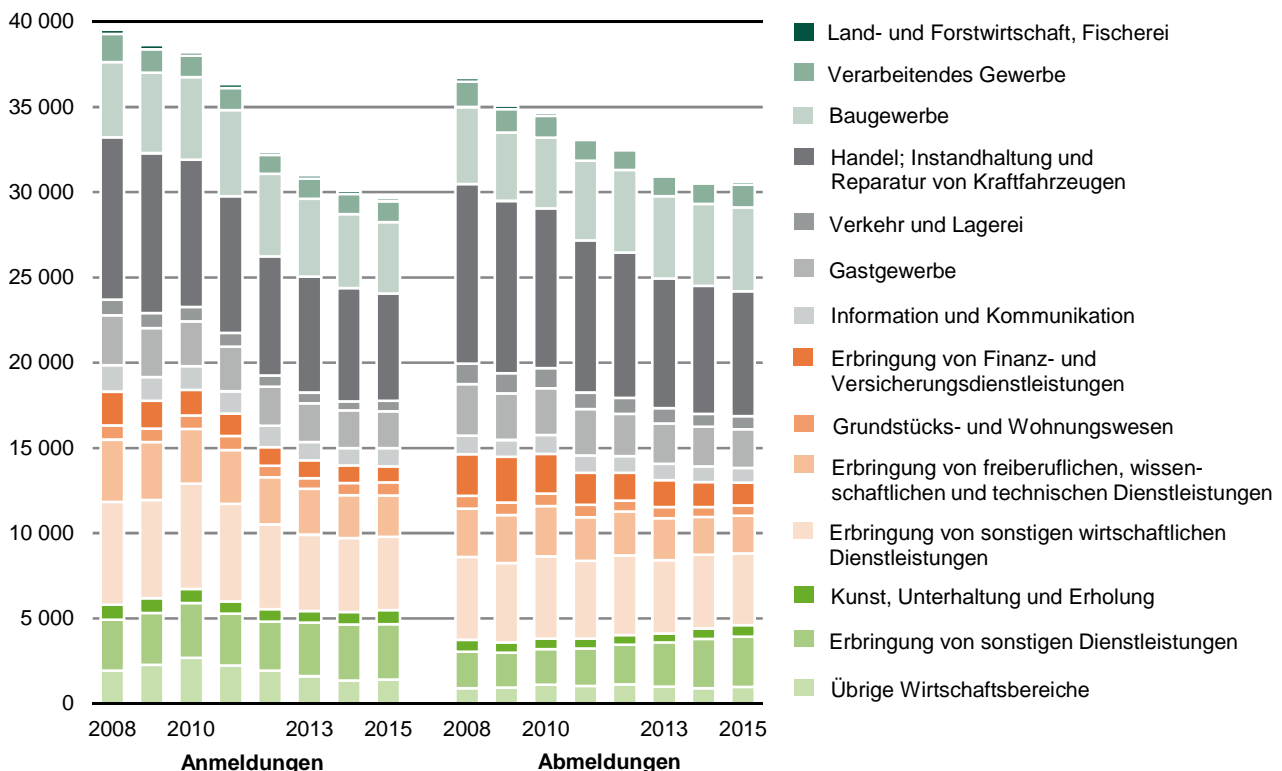
den Vorjahresstichtag verringerte sich ihre Zahl um 1,1 Prozent. Gut neun von zehn Einheiten darunter waren Kleinunternehmen mit 0 bis 9 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (90,4 Prozent). Der verbleibende Rest entfiel auf kleine Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten (7,6 Prozent), mittlere Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten (1,6 Prozent) sowie große Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten (0,3 Prozent). Für die beiden Großraumregionen bzw. Deutschland insgesamt ergaben sich vergleichbare Größenstrukturen. Der Anteil der sächsischen an der bundesdeutschen Unternehmensanzahl betrug Ende Mai 2015 erneut 4,8 Prozent.

Unter den einzelnen Wirtschaftsbereichen entfiel die größte Zahl der Unternehmen in Sachsen am 31. Mai 2015 auf den Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (17,6 Prozent), gefolgt vom Baugewerbe (16,5 Prozent) sowie der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (12,1 Prozent). Den übrigen Wirtschaftsbereichen war durchweg jeweils weniger als ein von zehn Unternehmen zuzuordnen.

Gewerbeanzeigen

Im Jahre 2015 erfolgten in Sachsen insgesamt 29 652 Gewerbeanmeldungen und 30 604 Gewerbeabmeldungen. Bereits das vierte Jahr in Folge wurden damit mehr Gewerbe ab- als angemeldet (vgl. Abb. 15). Gegenüber 2014 verringerte sich die Zahl der Anmeldungen mit 1,4 Prozent stärker als die der Abmeldungen mit 0,2 Prozent, verglichen mit den beiden Großraumregionen und Deutschland jedoch jeweils

Abb. 15 Gewerbeanzeigen 2008 bis 2015 nach Wirtschaftsbereichen¹⁾



1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

weniger deutlich. Nach ununterbrochenen Rückgängen seit 2008 lag die Zahl der Anmeldungen in Sachsen zuletzt um ein Viertel unter dem damaligen Niveau, bei den Abmeldungen war es ein Sechstel (vgl. Abb. 15).

Nach Wirtschaftsabschnitten betrachtet, wurden die meisten Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen im Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, gefolgt vom Baugewerbe bzw. der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen getätigt. Zusammen entfiel auf diese drei Bereiche 2015 mit 14 786 Anmeldungen und 16 446 Abmeldungen jeweils rund die Hälfte aller entsprechenden Gewerbeanzeigen (vgl. Abb. 15).

Das Verhältnis von Gewerbeanmeldungen zu Gewerbeabmeldungen betrug 2015 annähernd 1 : 1 (konkret 100 : 103) und schwankte von knapp 2 : 3 im Bereich Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (100 : 137) bis hin zu rund 5 : 4 in den Bereichen Information und Kommunikation (100 : 81) sowie Kunst, Unterhaltung und Erholung (100 : 79) – (vgl. Abb. 15).

Insolvenzen

Die Zahl der Insolvenzen lag 2015 in Sachsen bei 6 272 Verfahren und damit so niedrig wie seit 2004 nicht mehr. Nachdem es im Vorjahresvergleich bereits seit 2011 kontinuierliche Rückgänge gegeben hatte, betrug die Verringerung am aktuellen Rand 4,0 Prozent und damit etwas weniger als im gesamtdeutschen Maßstab mit 5,3 Prozent.

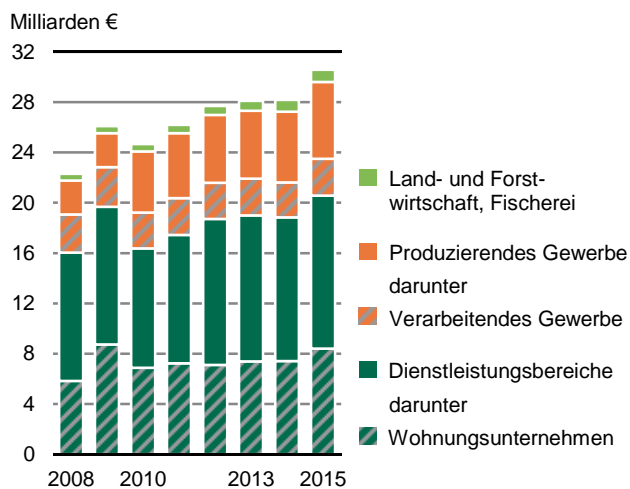
Unternehmensinsolvenzen waren 2015 mit 1 004 Fällen zu weniger als einem Sechstel an allen Insolvenzen in Sachsen vertreten. Binnen Jahresfrist zeigte sich hier eine überdurchschnittliche Verringerung um 7,2 Prozent (Deutschland: 4,0 Prozent). Dabei wurden die meisten Verfahren im Baugewerbe mit 191 Fällen, gefolgt vom Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 162 Fällen sowie den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe und Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen mit je 111 Fällen registriert. Höher als im Vorjahr war die Zahl der Unternehmensinsolvenzen 2015 lediglich im Verarbeitenden Gewerbe.

Der ganz überwiegende Teil an Insolvenzen betraf indes die übrigen Schuldner, die 2015 in 5 268 Fällen ein entsprechendes Verfahren beantragten. Im Vorjahresvergleich bedeutete dies eine Abnahme um 3,3 Prozent. Darunter waren es in 3 628 Fällen insbesondere Verbraucherinsolvenzen, 5,2 Prozent weniger als 2014.

Kredite⁹⁾

Die von Monetären Finanzinstituten (MFI) in Sachsen an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen ausgereichten Kredite beliefen sich zum Jahresende 2015 auf einen neuen Rekordstand in Höhe von knapp 30,6 Milliarden €, nachdem sie in den drei Jahren zuvor relativ stabil um 28 Milliarden € gelegen hatten (vgl. Abb. 16). Im Vergleich zu 2014 stieg ihr Wert mit 8,5 Prozent um einiges stärker als in den beiden Großraumregionen sowie in Deutschland insgesamt, wo der Zuwachs 1,7 Prozent betrug.

Abb. 16 Kredite an inländische Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen¹⁾ 2008 bis 2015 nach Wirtschaftsbereichen²⁾



1) Bestand an Buch- und Wechseldiskontkrediten zum Jahresende; ohne Treuhandkredite.

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Datenquelle: Regionalstatistik der Deutschen Bundesbank

Nach Wirtschaftszweigen betrachtet, erhielten im Jahr 2015 – wie im Vorjahr – Wohnungsunternehmen allein ein gutes Viertel aller von Seiten der berichtspflichtigen Bankstellen in Sachsen an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen ausgereichten Kredite in einer Gesamthöhe von 8,4 Milliarden € (vgl. Abb. 16). Der Vorjahresstand wurde hier um überdurchschnittliche 13,7 Prozent übertroffen, was nicht zuletzt mit dem anhaltend niedrigen Zinsniveau an den Kapitalmärkten (u. a. für Baudarlehen) zu begründen sein dürfte. Es folgte der Bereich Energie und Wasserversorgung; Entsorgung (einschließlich Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden) mit Krediten von knapp 4,8 Milliarden €, 7,7 Prozent mehr als 2014. Einen höheren Wert hatte es hier bislang nicht gegeben. Hinter dieser Entwicklung dürften nicht zuletzt die (politisch motivierten) Anstrengungen im Zusammenhang mit der Energiewende in Deutschland stehen. Darüber hinaus ging jeder zehnte Euro Kredit an das Verarbeitende Gewerbe, für das sich zum Jahresende 2015 ein Kreditbestand von 2,9 Milliarden € ergab (vgl. Abb. 16). Binnen Jahresfrist entsprach dies einem Zuwachs um 4,5 Prozent. Auf die drei genannten Bereiche zusammen entfielen so zuletzt mehr als die Hälfte der von den in Sachsen ansässigen MFI gewährten Kredite an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen.

8) Unternehmensregister für statistische Zwecke (URS-Neu); ohne die Wirtschaftsabschnitte A (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung) sowie T (private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt) gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

9) Einschränkung sei an dieser Stelle bemerkt, dass die regionale Zuordnung der bankstatistischen Daten – mit Ausnahme der Deutschen Postbank AG seit 2005 – grundsätzlich nach dem Sitz des Monetären Finanzinstituts (MFI) bzw. seiner Niederlassungen (Zweigstellen) und nicht nach dem Sitz der Kunden erfolgt. Insofern sind die hier vorgestellten Ergebnisse nicht identisch mit den Krediten an Bankkunden in Sachsen.

Selbstständige (einschließlich Einzelkaufleute) erhielten zum Jahresende 2015 Kredite im Umfang von gut 8,4 Milliarden € und damit so viel wie seit 2003 nicht mehr. Im Vorjahresvergleich betrug die Steigerung 4,2 Prozent.

Einkommen, Konsum u. Sparen der privaten Haushalte

Das den privaten Haushalten (einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck) für Konsum- bzw. Sparzwecke bis zum Jahr 2014 zur Verfügung stehende Einkommen sowie die wesentlichen Einflussfaktoren hierauf wurden ausführlich im Sonderkapitel des Jahreswirtschaftsberichts für Sachsen 2015 dargestellt [16].

Literatur- und Quellenverzeichnis

- [1] Speich, W.-D.: Wie wird das Wirtschaftswachstum ermittelt? In: Statistik in Sachsen, 1/2009, S. 7 - 14. Abrufbar unter: http://www.statistik.sachsen.de/download/300_Voe-Zeitschrift/zeitschrift_2009_1.pdf [Abruf am 23.05.2016].
- [2] Erläuterungen und Veröffentlichungstermine für Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Bruttowertschöpfung (BWS). Abrufbar unter: http://www.vgrdl.de/VGRdL/MethDef/xplan_BIP.jsp [Abruf am 23.05.2016].
- [3] Zukunftsfähigkeit sichern – Die Chancen des digitalen Wandels nutzen; Jahreswirtschaftsbericht 2016 der Bundesregierung, S. 7. Abrufbar unter: <http://www.bmwi.de/DE/Mediathek/publikationen,did=750264.html> [Abruf am 23.05.2016].
- [4] Bundesminister Gabriel: Deutsche Wirtschaft wächst dank starker Binnenwirtschaft; Pressemitteilung vom 20.04.2016. Abrufbar unter: <http://www.bmwi.de/DE/Presse/pressemitteilungen,did=763840.html> [Abruf am 23.05.2016].
- [5] Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose: Aufschwung bleibt moderat – Wirtschaftspolitik wenig wachstumsorientiert; Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2016, S. 28 ff. Abrufbar unter: http://www.diw.de/documents/dokumentenarchiv/17/diw_01.c.531468.de/20160414_gd_fruehjahr2016_langfassung.pdf [Abruf am 23.05.2016].
- [6] Pressemitteilung 171 des Statistischen Bundesamtes „Ausführliche Ergebnisse zur Wirtschaftsleistung im 1. Quartal 2016“ vom 24.05.2016. Abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/05/PD16_171_811.html [Abruf am 24.05.2016].
- [7] Lehmann, R., J. Ragnitz und M. Weber: ifo Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2015/2016 – Binnenwirtschaftliche Kräfte stärken ostdeutsche Wirtschaft, S. 13. Abrufbar unter: <http://www.cesifo-group.de/de/ifoHome/facts/Forecasts/Konjunkturprognose-Ostdeutschland/Archiv/Prognose-Ostdeutschland-20151216.html> [Abruf am 23.05.2016].
- [8] Ragnitz, J. und M. Weber: ifo Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2016/2017 – Ostdeutsche Wirtschaft wächst stabil, S. 13. Abrufbar unter: <http://www.cesifo-group.de/de/ifoHome/facts/Forecasts/Konjunkturprognose-Ostdeutschland/Archiv/Prognose-Ostdeutschland-20160628.html> [Abruf am 01.07.2016].
- [9] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Wirtschaft im Freistaat Sachsen – Ergebnisse der amtlichen Statistik 2014. Statistischer Bericht Z I 2 - j/14, Kamenz, August 2015, S. 31 f. Abrufbar unter: https://www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-ZZ_I_2_j_14_SN.pdf [Abruf am 31.05.2016].
- [10] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Wirtschaft im Freistaat Sachsen – Ergebnisse der amtlichen Statistik 2013. Statistischer Bericht Z I 2 - j/13, Kamenz, August 2014, S. 33 ff. Abrufbar unter: https://www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-ZZ_I_2_j13_SN.pdf [Abruf am 25.05.2016].
- [11] IWH; DIW; ifo Dresden; IAB; HoF; RWI: Wirtschaftlicher Stand und Perspektiven für Ostdeutschland – Studie im Auftrag des Bundesministeriums des Innern. IWH-Sonderheft 2/2011, Halle (Saale) 2011, S. 29 sowie S. 59 ff. und S. 71 ff. Abrufbar unter: http://www.iwh-halle.de/d/publik/sh/PDF/SH_11-2.pdf [Abruf am 25.05.2016].
- [12] Straube, R.: Sächsischer und ostdeutscher Außenhandel im Vergleich – Teil 1: Ausfuhr. In: Statistik in Sachsen, 1/2015, S. 12 - 29. Abrufbar unter: https://www.destatis.de/GPStatistik/receive/SNSerie_serie_0000071 [Abruf am 27.05.2016].
- [13] Straube, R.: Sächsischer und ostdeutscher Außenhandel im Vergleich – Teil 2: Einfuhr. In: Statistik in Sachsen, 2/2015, S. 2 - 14. Abrufbar unter: https://www.destatis.de/GPStatistik/receive/SNSerie_serie_0000071 [Abruf am 27.05.2016].
- [14] Pressemitteilung Nr. 028 des Statistischen Bundesamtes „Importpreise im Jahr 2015: – 2,6 % gegenüber 2014“ vom 28.01.2016. Abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2016/01/PD16_028_614.html [Abruf am 30.05.2016].
- [15] Pressemitteilung der Europäischen Zentralbank „Die geldpolitische Strategie der EZB“ vom 08.05.2003. Abrufbar unter: https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2003/html/pr030508_2.de.html [Abruf am 30.05.2016].
- [16] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Wirtschaft im Freistaat Sachsen – Ergebnisse der amtlichen Statistik 2015. Statistischer Bericht Z I 2 - j/15, Kamenz, August 2016, S. 24 ff. Abrufbar unter: https://www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-ZZ_I_2_j15_SN.pdf [Abruf am 06.09.2016].